

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

162 (16.7.1919)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postschalter monatlich 1.60 M., vierteljährlich 4.80 M., zugestellt durch unsere Träger monatlich 1.70 M., vierteljährlich 5.10 M.; durch die Post 1.74 M. beginnend 5.22 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 8-11 und 2-4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Kolonelle ob. deren Raum 25 Z., zuzügl. 30 % Zustellungszusch. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 3/9 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

### Das Münchener Urteil.

Karlsruhe, 16. Juli.

Prozesse gegen Erich Mühsam waren bisher Erweiterungen an erstem Ort bei ernster Gelegenheit. Während der Verhandlungstage vor dem Münchener Standgericht ist das so geblieben. Ein hypernervöser Literat, der für sein Leben gern weltberühmter Reformator geworden wäre, ein gutmütiger Witzbold von teilweise unheimlicher Komik, der das Ernstgenommenwerden mit der Kopie von Chronenengebäuden erzwingen will, ein konfuser, sentimentaler Schwärmer, der sich für einen Märtyrer hält, aber partout keine Art leiden auf sich nehmen möchte, das war Mühsam, das ist er geblieben. Ein selbsttätiger Beweis, daß die Tragödie der Geschichte ohne komische Episode so wenig auskommen vermag, wie die Tragödie des Theaters. Im Prozeß selbst lieferte er abermals verschiedene uflige Nummern. Von fern sah es aus, als ob niemand im Verhandlungssaal dem unbeholfenen, großen Kinde recht hätte sein konnte. Die einleitenden Sätze der Urteilsbegründung verstärkten diese Annahme. Das Standgericht räumt Mühsam ehrenhafte Gesinnung und so etwas wie eine Mischung von idealer und frankfurter Veranlagung ein. Ohne das Urteil zu fällen, würde man vermuten, daß es sich nach allem um eine Freiheitsstrafe von höchstens einem Jahre handeln könnte. Nun aber folgt etwas Furchtbares. Auf 15 Jahre Festung ist gegen Mühsam erkannt worden. Zwar festung, die ja eigentlich nur eine halbe Freiheitsentziehung bedeutet, aber doch 15 Jahre. Für einen Menschen, der geistig freudig, bedeutet das eine langsame Zermalmung des Lebens. Und zu ein Urteil wird von einem Gericht ausgesprochen, das mit der Kompetenz ausgestattet ist, letztinstanzliche Entscheidung zu fällen.

Man muß angesichts dessen schon fragen, was für merkwürdige Exemplare der Gattung Mensch dieses Verdikt gefällt haben. Sie sehen Mühsam vor sich, sie haben Gelegenheit genug, sein Gehörten zu studieren, ein gutes Gehörtes Zeugen bestätigt ihnen, daß der Mann nie recht ernst genommen worden ist, jedenfalls nicht so ernst, um Schäden stiften zu können. Und doch schicken sie ihn auf 15 Jahre in die Festung. Sie müssen sich einfach an Mühsams verbelebende Worte und an seine Revolutionsmimik gehalten haben. Summa: wie Standgerichtsoffiziere bei dem traurigen Geschäft zu sein pflegen, haben sie die Komik des Geantlages zwischen der Festung Mühsams und seiner Person nicht erkannt. Ohne daß ein Beweis für die verbelebende Wirkung seiner Reden beigebracht wurde, ohne daß ein einziger Fall von revolutionärer Ausbreitung in direkter Ausübung seiner „Verordnungen“ oder seiner Ansprachen nachgewiesen werden konnte, verhängen sie bei gleichzeitiger Querkennung mildernder Umstände das Höchstmaß der Strafe. Verstehe, wer das kann. Nebenfalls ist hier ein Urteil gesprochen worden, das abstoßend ist in seiner Härte und widersinnig in seiner Motivierung. Nach alledem, was aus Mühsams Vergangenheit bekannt wurde und was er vor Gericht versagt hat, hätte man ihm die Wohlthat des § 51 zugute kommen lassen sollen. Anstatt ihn, einen körperlich gebrechlichen Menschen, auf 15 Jahre einzusperrten, hätte man für seine kurzweilige Unterbringung in einer Kastwasserbekanstalt mit gelegentlicher Verabfolgung nützigen Scharfrötens sorgen sollen. Das wäre humaner und gerechter und sicherlich auch politisch klüger gewesen.

In München hat seit Anfang dieses Jahres der Teufel der Verblendung seine Hand im Spiel. Unter Eisner schwankte die politische Regie zwischen Demokratie und Diktatur mit bedenkenlichen Neigungen Eisners nach der Diktaturseite auf und ab. Der Zustand wurde unhaltbar. Eisner soll gerade daran gewesen sein, abzutreten. Da knallt der Adiat Graf Arco von Ministerpräsidenten herunter und hält den Rätediktatoren in den Sattel. Die Herrlichkeit ging erstmals reich zu Ende. Aber sie erstand, dank einer verworrenen Konfuzitur unterer ausländischer und inländischer Politik wieder. Es kam zur Dreimonatsdiktatur einer politischen Koalition brüderlich im Bunde mit einigen Vollverrückten und ein paar Akademikern. Mit denen wird, soweit man ihrer habhaft geworden ist, Abrechnung gehalten. Das überläßt man, Reminiszzenzen aus überflüssigen Kriegstagen herbortretend, dem Standgericht. Und das Standgericht arbeitet danach. Es hat Lewins zum Tode verurteilt, es schick Mühsam auf 15 Jahre in die Festung. Der Traum Mühsams geht in Erfüllung: er wird von ersten Menschen ernst genommen. Zwar muß er eine hohe Beche dafür zahlen, aber er ist dank den Standgerichtsoffizieren Märtyrer geworden und wer weiß, ob sich nicht eine Oppositionsbewegung daran anschließt, die ihn unter Gloriosa in den Mittelpunkt bringt?

Mit Dr. Wadler ist das Gericht ebenfalls sehr hart ins Zeug gegangen. Es hat ihn der ehrlosen Gesinnung geziehen, des Hochverrats schuldig gesprochen und auf 8 Jahre ins Fuchthaus geschickt. So einfach, wie sich das Standgericht die Beurteilung der Motive Wadlers gemacht hat, ist die Sache indessen nicht. Von seiner Vergangenheit ist Vieles bekannt geworden. Er sah auf sicherem Druckposten als Leutnant im Kriegsmilitär, gefährdete sich alldeutsch als Allduende und kapitalistischer als Kapitalisten durchschneidenden Schlägers. Das tubliche Sinterlandesdementum von der Farbe „Sü-

deutsche Zeitung“. Anfangs dieses Jahres meldete er sich im „Revolutionären Arbeiterrat“ und beanpruchte Führerrolle. Sein Verhalten arbeitete auch hier in superlativem Extrem aus. Ob sich überhaupt ein Ueberzeugungswandel bei ihm vollzogen hat und wann dieser eingetreten ist, hat die Beweisnahme nicht ermitteln können. Einige Wahrscheinlichkeit für die Tatsache seines Ueberzeugungswandels liegt vor. Er hat dem „Revolutionären Rat“ seine Herkunft von der anderen Seite nicht verhehlt und dessen Mitglieder haben, bei fraglos bestehendem Mißtrauen gegen ihn, keinen Grund zu seiner Entfernung gefunden. Außerdem wird ihm von einem Zeugen, der nicht Spottastik und auch nicht persönlicher Freund von ihm ist, die Unfähigkeit, wider besseres Wissen und Gewissen zu handeln, bestätigt. Also Konjunkturliberei, gemeines Strebertum ist Wadler so wenig nachgewiesen, wie er selbst das Gegenteil hindig beweisen konnte. Diesen Beweis aber mußte das Standgericht erbringen, wenn es berechtigt war, Charakterlosigkeit zur Basis des Fuchthausurteils machen wollte. Sein Urteil ist infolgedessen objektiv falsch und ungeracht.

Es stand noch eine Reihe von Angeklagten vor dem Münchener Standgericht. Sie sind freigesprochen oder dem ordentlichen Gericht überwiesen worden. Geradezu bedeutungslose Menschen, über die selbst kein weiteres Wort zu verlieren ist. Nur darüber ist abermals ein Wort der Ermahnung zu sprechen, in welch seltsamen Menschengebilden sich in München die „Diktatur des Proletariats“ manifestiert hat. Doch wollen wir die Erledigung des Falles Toller abwarten. O.-n.

### Die französischen Sozialisten lehnen die Ratifizierung ab.

PARIS, 15. Juli. Der nationale Ausschuß der Sozialisten beschloß mit 1420 gegen 54 Stimmen bei 501 Stimmenthaltung die Ratifizierung des Friedensvertrages abzulehnen.

Außerordentlich scharf kritisiert Kappaport im „Populaire“ den Friedensvertrag. Die sozialistische Partei Frankreichs lehne enttäuscht den brutalen Nachvertrag ab, der einem großen Volke außerordentlich tiefe moralische Erniedrigung zufüge, indem er es außerhalb der Gemeinschaft zivilisierter Völker stelle und es allein inmitten bewaffneter Völker unbewaffnet läßt. „Populaire“ verlangt, daß anläßlich der Beratungen über den Friedensvertrag in der Kammer die französische auswärtige Politik der letzten 25 Jahre restlos bloß gelegt werde. Es müsse Auskunft darüber verlangt werden, welche Versprechungen die französischen Regierungen einem Alexander III. oder einem Nikolaus II. gegeben hätten.

VERN, 15. Juli. Im Nationalrat der sozialistischen Partei Frankreichs nahm Bedouce zu der falschen Wirtschaft- und Finanzpolitik, die der Friedensvertrag einschlägt, scharf Stellung. Man hätte die Kriegskosten und die Kriegslasten zusammenwerfen müssen. Amerika würde eine derartige Lösung begrüßt haben. Jetzt scheinen Amerika und England mit ungefähr 150 Milliarden aufzuziehen zu sein, davon erhalte Frankreich ungefähr 50 oder 70 bis 80 Milliarden. Die übrigen Nationen seien Frankreich gegenüber zu nichts mehr verpflichtet. Sembat erklärte gleichfalls, die hohle Phrase, Deutschland werde alles bezahlen, sei heute in ihrer Unhaltbarkeit offensichtlich geworden. Der Friedensvertrag werde nicht ein neues Friedens-europa, sondern ein Kriegseuropa schaffen. Hierin liege die Gefahr. Die geringste nationalistische Strömung werde gefährigen, um die Schranken fallen zu lassen. Renaudiel protestierte gegen die Beschlagnahme der deutschen Kolonien, die der größte Skandal innerhalb des Friedensvertrages sei. Unter lebhaftem Beifall erklärte er, Freiheit bringe der Vertrag für Frankreich nicht. Kurz vor dem Schluß der Sitzung ergriff Longuet zu einer längeren Rede das Wort. Er führte hauptsächlich aus, man hätte schon vor zwei Jahren Frieden schließen können, als Kaiser Karl seine Wochenschläge machte. Man hätte Hunderttausende von Menschenleben retten und große Gebiete vor der Zerstörung bewahren können.

PARIS, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Der Nationalrat der sozialistischen Partei begann in der gestrigen Nachmittags-sitzung die Diskussion über den Friedensvertrag. Raubier empfiehlt gegenüber dem Friedensvertrag eine Stellungnahme, die zwischen den verschiedenen Ansichten vermitteln könne.

Namens der Sozialdemokraten von Oberrhein verließ jedoch Grumbach eine Entschließung, die den Friedensvertrag von Versailles als im Widerspruch mit dem Wilson-Programm stehend bezeichnet und erklärt, der Vertrag würde ohne öffentliche Kontrolle in geheimen Verhandlungen, worüber die öffentliche Meinung nicht unterrichtet worden sei, aufgestellt. In Frankreich wurde der Vertrag, nachdem er in Deutschland schon längst bekannt geworden war, sogar vor dem Parlament geheim gehalten. Er verfolge gegen die von dem internationalen Sozialistentag in Bern im Februar 1919 aufgestellten Bedingungen die Grundzüge des Völkervertrages seien ungenügend, um den Weltfrieden sicher zu stellen. Außerdem enthalte der Vertrag keinen weltwirtschaftlichen Plan, der Konfliktmöglichkeit zwischen den Völkern verhindern könne. Aus diesen Gründen verlangt die Sozialdemokratie

des Oberelsaß, daß die sozialistische Kammerfraktion dem Vertrag ihre Zustimmung verjage.

Grumbach geht dann zu einer scharfen Kritik über wegen der Art, wie jetzt regiert werde. Ein derartiges Regime müsse aufgehoben werden. Die schlagbringenden Sozialisten legten sich bisher eine gewisse Reserve auf. Sie seien von nun ab aber entschlossen gegen alle derartigen Uebergriffe energisch vorzugehen, worunter diejenigen am schlimmsten seien, die sich Millerand erlaube, der jeden Elässer, der nach seiner Ansicht ein Element der Beunruhigung geworden sei, sofort vor ein Kriegsgericht stellen wolle.

Dreifus schließt sich den Grumbachschen Erklärungen namens der Sozialisten des Unterelsaß an. Auch er protestiert gegen das verabschiedungswürdige Regime, das durch die Militärbehörde den Elässern aufgezwungen werde.

Bedouce (Zoulouse) kritisiert in längeren Ausführungen den Friedensvertrag, namentlich die wirtschaftlichen Klauseln. Deutschland sei nicht in der Lage, die geforderte Entschädigungssumme zu zahlen. Nach seiner Ansicht drückte der Protektionismus das Programm Wilsons nieder. Trotz allem will Bedouce nicht gegen den Friedensvertrag stimmen, sondern, um die spätere Revision sicher zu stellen, sich mit einem scharfen Protest zu begnügen und sich der Abstimmung zu enthalten.

Marcel Sembat vertritt den gleichen Standpunkt. Nach seiner Ansicht sei der Friedensvertrag geeignet, Deutschland in die Arme Rußlands zu treiben. Am schlimmsten sei die Polenfrage. Man bilde Polen als Schutzwall gegen Deutschland. Es werde ein Bollwerk europäischer Reaktion werden. Da liege auch der Zündstoff für den Krieg von morgen. Der Völkervertrag garantiere zwar nicht den endgültigen Frieden, bedeute aber trotzdem einen Fortschritt.

Renaudiel erklärte, auch er sei für eine Revision des Vertrages, aber nicht für eine Revision durch die Revolution, sondern durch eine weniger gefährliche Aktion. Der Völkervertrag sei nicht ideal, aber Oesterreich, Deutschland und Rußland könnten doch Mitglieder werden. Auch Renaudiel ist der Ansicht, man dürfe im Parlament weder nein noch ja sagen. Die Erklärung Hermann Müllers, daß die Abmachungen loyal gehalten werden müßten, findet seinen Beifall. Dadurch könne die Friedensfrage nur gelöst werden.

Paul Faure ist gegen die Stimmenthaltung. Er nennt den Frieden einen illusorischen Militarismus, der heute bei Besiegten und Siegern gleich mächtig sei. Denn kein Volk würde befreit. Wenn er gewußt hätte, daß die Wiederoberung Elsaß-Lothringens 15 Millionen tote kosten würde, hätte er eine Aenderung auf friedlichem Wege vorgeschlagen. Grumbach ruft dazwischen: Das war auch die Ansicht aller Elässer. Faure fährt fort: Im Augenblick, da Deutschland, Oesterreich und andere Völker sich dem sozialistischen Ideal zuwenden, dürften die französischen Sozialisten nicht vor einer klaren Stellungnahme zurückweichen.

Die Debatte wird am Montag vormittag verlag.

### Ueber die Verhandlungen in Versailles.

Berlin, 15. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Verhandlungen in Versailles sind bis jetzt durch die Alliierten in konziliantem Tone geführt worden. Sachlich bestehen die Alliierten auf der gewissenhaften Durchführung des Friedensvertrages, insbesondere auf der Ueberführung deutscher Arbeiter. Sie wollen Gruppen von 500 bis 1000 Mann in Baracken unterbringen. Die französischen Unterhändler sagen, sie kennen die Schwierigkeiten, aber die deutsche Regierung müsse das deutsche Volk unbedingt zur Arbeit anhalten, nötigenfalls müsse Deutschland der Arbeitsverweigerung durch staatlichen Zwang Herr werden. Sie fordern ferner besonders dringend die deutschen Farbstoffe, pharmazeutische Apparate und Kali.

### Der Belagerungszustand über Pommern.

Berlin, 15. Juli. Die Vertreter der Stettiner Gewerkschaften haben, wie verschiedene Warenblätter berichten, gestern Abend beschlossen, heute früh in den Generalstreik einzutreten, um den kommandierenden General zu zwingen, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und das Streikverbot gegen die Landarbeiter zu befeitigen. Wie der „Vorwärts“ berichtet, fordert die Arbeiterchaft in Straßund die Absetzung des Regierungspräsidenten. Die Suspendierung aller schuldigen Landräte, die zur Reichenschaft gezogen werden sollen, die Aufhebung des Belagerungszustandes und die sofortige Zurückziehung allen fremden Militärs. Die Ursache des Belagerungszustandes war, wie es im „Vorwärts“ heißt, übertriebene Meldungen des Landrates von Frankfurt a. d. O. Es ist unrichtig, sagt das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, die Streikfahrt in der Landwirtschaft nur unter dem Gesichtswinkel der politischen Seite zu betrachten. Die Landarbeiterschaft befindet sich tatsächlich in wirtschaftlichen Verhältnissen, die eher alles andere als rosig sind und die dringend einer Besserung bedürfen.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Stettin: Die Verhängung des Belagerungszustandes über fast ganz Pommern hat unter den Sozialdemokraten eine ziemlich erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. In Anclam ist gestern Mittag der große Generalstreik erklärt worden.

### Der Handelsverkehr mit Amerika.

Amsterdam, 15. Juli. Die niederl. Tel.-Agentur meldet drahtlos aus Washington, daß die vollständige Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Amerika und Deutschland nicht vor Mitte Winter zu erwarten sei.

### Die Familie Hohenzollern krank.

Amsterdam, 15. Juli. Wie aus Amerongen gemeldet wird, ist der ehemalige deutsche Kaiser krank und die Kaiserin ist auch ungesund. Dr. Förster wurde Montag spät abends ins Schloss gerufen und blieb die Nacht über dort.

### Das Reichsnotopfer.

Die vom Reichsfinanzminister Erzberger in seiner großen Finanzrede angekündigte Vorlage über eine neue einmalige Reichsabgabe von Vermögen ist nunmehr der Nationalversammlung zugegangen. Der Gesetzentwurf gibt der neuen Abgabe die Bezeichnung „Reichsnotopfer“ und bestimmt, daß als abgabepflichtig zunächst alle Angehörigen des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, ferner alle Ausländer, die sich im Deutschen Reich dauernd des Erwerbs wegen aufhalten. Daneben sollen Aktiengesellschaften, G. m. b. H., Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, eingetragene Genossenschaften, landwirtschaftliche und ritterchaftliche Kreditanstalten, Bergwerksgesellschaften usw., aber auch alle sonstige juristische Personen, sowie nicht rechtsfähige Vereine und Stiftungen, die nicht juristische Personen sind, der Abgabe unterworfen werden.

#### Die Höhe der Abgabe.

Abgabepflichtig ist nur der den Betrag von 5000 M. übersteigende oder volle zu verflehen):

M.	Proz.
für die nächsten 50 000	10
für die nächsten 50 000	12
für die nächsten 100 000	15
für die nächsten 200 000	20
für die nächsten 200 000	25
für die nächsten 200 000	30
für die nächsten 200 000	35
für die nächsten 500 000	40
für die nächsten 500 000	45
für die nächsten 1 000 000	50
für die nächsten 2 000 000	55
für die nächsten 2 000 000	60
für weitere Beträge	65

Abgabepflichtig ist nur der den Betrag von 5000 M. übersteigende Teil des Vermögens. Besitzt jemand also 50 000 M. Vermögen, so würden nur 45 000 M. abgabepflichtig sein und einer Abgabe von 4500 M. unterliegen. Die Wirkung der Abgabe tritt in der folgenden Uebersicht in Erscheinung:

Abgabepflichtiges Vermögen	Höhe der Abgabe	Proz.
100 000	11 000	11
200 000	25 000	13
300 000	46 000	15,3
400 000	68 000	16,5
500 000	91 000	18,3
600 000	116 000	19,3
700 000	146 000	20,9
800 000	178 000	22
900 000	211 000	23,4
1 000 000	246 000	24,6
1 500 000	446 000	29,7
2 000 000	671 000	33,5
3 000 000	1 171 000	39,0
4 000 000	1 721 000	43,0
5 000 000	2 271 000	45,4
6 000 000	2 821 000	47,0
7 000 000	3 471 000	49,6
8 000 000	4 171 000	51,4
9 000 000	4 771 000	53,1
10 000 000	5 421 000	54,2
100 000 000	63 921 000	63,9

Sat der Abgabepflichtige, oder haben im Falle der Zusammenrechnung des Vermögens der Ehegatten beide Ehegatten zwei oder mehr Kinder, so wird für jedes Kind der Betrag von je 5000 M. von der Abgabe freigestellt. Zugleich wird von dem der Zahl der Kinder entsprechenden Vielfachen von 50 000 M. die Abgabe nur in Höhe von 10 vom Hundert erhoben. Vom Rest des abgabepflichtigen Vermögens wird die Abgabe nach dem Satz erhoben, der sich für das Gesamtabgabepflichtige Vermögen ergibt. Ist eines der Kinder bereits unter Hinterlassung von Abkömmlingen gestorben, so zählt das verstorbene Kind mit.

### Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

Der Inspektor sah vor sich nieder; er ging noch nicht, es künftige noch in seinem Gesicht. „Wenn die Weber wenigstens um halb acht erwachen dürften! Es sind Mütter darunter von ganz kleinen Kindern. Und die Arbeit ist schwer!“ „Weber Soppe, tun Sie mir den Gefallen.“ — verdrießlich sah sich der Prayborowor an die Stirn — „kommen Sie mir nicht mit den Geschichten! Die Leute sind an Arbeit gewöhnt. Um acht Feierabend! Nicht früher! Sagen Sie ihnen das! Die Leute müssen eben ran, jede Minute ist kostbar!“

Schwerfällig wandte sich der Inspektor zur Tür. „Bitte, einen Augenblick!“ Frau Kestner hielt ihn noch zurück. „Also der Wächter fährt morgen um drei statt um vier, nicht wahr?“

„Schon um drei?! Gnädige Frau.“ — er sah sie verdutzt an — „dann müßten die Mägde ja schon um zwei in der Frühe zur Melke aufstehen?“

„Es muß unbedingt etwas zur ersten Frühboft zurecht kommen!“ Die helle Note stieg ihr ins Gesicht, und der Ton, in dem sie jetzt sagte: „Um zwei nachmittags den Landauer mit den beiden Fischen für mich!“ hatte nichts mehr von einer Bitte an sich.

Sie sah nach ihrem Manne hin: würde der den Inspektor nicht zurechtweisen?

Soppe hatte einen ungeheuren Abschieds-Diener gemacht, aber er blieb noch immer stehen wie angewurzelt. „Gott Kestner,“ sagte er jetzt leise, aber es zitterte etwas in seiner Stimme, „könnte die gnädige Frau nicht vielleicht an einem andern Tag fahren? Muß es gerade morgen sein? Die Götter haben dringend zu tun. Das Wetter droht umzuschlagen. Ich brauche alle Pferde — auch die Kutschpferde — sie müssen eben ran, jede Minute ist kostbar!“

Kestner zögerte; der Einwand leuchtete ihm ein, Frau Kestner sah an seiner gerunzelten Stirn und dem verlegenen Blick. So machte sie schnell — der Schein brannte sie förmlich in der Fackel — „Maria, bedenk, was wartet!“ Und

### Die Zahlung der Abgabe

erfolgt als Rente in der Weise, daß der Ausgabebetrag zusätzlich einer am 1. Januar 1920 beginnenden Verzinsung in Höhe von 5 v. H. innerhalb 30 Jahren in gleichmäßigen Teilbeträgen, von denen der erste am 1. Oktober 1920 fällig ist, getilgt wird. Für die gestundete Rente hat der Abgabepflichtige Sicherheit zu leisten. Der Abgabepflichtige ist berechtigt, die Rente ganz oder in Teilbeträgen abzulösen. Wer bis zum 31. Dezember 1919 die ganze Abgabe zahlt, kann überdies Kriegausleihbände und andere Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches in Zahlung geben, und zwar werden den Kriegsausleihbändern ihre fünfprozentigen Schuldverschreibungen zum Nennwert anerkannt. An Stelle der dreißigjährigen Rente kann auf Antrag des Abgabepflichtigen für den auf den Grundbesitz verhältnismäßig entfallenden Teil der Abgabe eine fünfzigjährige, in das Grundbuch als öffentliche Last einzutragende Rente treten, die den Namen Reichsnotopfer führt. Auf Verstöße gegen das Gesetz sind hohe Strafen gelegt. Die Einnahmen aus den Tilgungsbeträgen des Reichsnotopfers sind ausschließlich für die Abmilderung der Reichsschulden zu verwenden.

### Das Schulkompromiß.

Ein Teil der Presse gefällte sich darin, durch „interessante“ Nachrichten über Konflikte und krisenhafte Stimmungen wegen der Regelung der Schulfragen in der Verfassung ihre Leser in Spannung zu halten. Insbesondere wird angebeutet, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie unüberbrückbare Gegensätze beständen; andererseits wird behauptet, daß das Zentrum auf der ganzen Linie gesiegt habe und dergl. mehr. Wie liegen die Dinge?

Unter den schwierigen Problemen, das das Verfassungswerk der Nationalversammlung stellt, ist die Frage der Regelung zwischen Schule und Kirche eines der schwierigsten. Im Verfassungsausschuß wurden die betreffenden Artikel meist mit wechselnden Mehrheiten gutgeheißt. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Festlegung der rein weltlichen Schule konnten nicht durchdringen. Zentrum und Demokraten, die damals noch der Regierung angehörten, setzten den Religionsunterricht als ordentlichen Lehrgegenstand in der Verfassung durch. Der Religionsunterricht soll hiernach in Uebereinstimmung mit den Grundfäden der Religionsgesellschaften unbeschadet des Aufsichtrechtes des Staates erteilt werden; aber die Erteilung des Religionsunterrichts soll der Willenserklärung der Lehrer überlassen bleiben, die Teilnahme der Kinder am Religionsunterricht der Willenserklärung der Erziehungsberechtigten, hinsichtlich der Konfessionsschule wurde nach langen Verhandlungen beschlossen, daß diese Frage der einzelstaatlichen Gesetzgebung übertragen werden soll. In all diesen Bestimmungen zeigt sich der kompromißartige Charakter der Kommissionbeschlüsse.

Aber ohne Kompromiß wird in der gegenwärtigen Lage nichts zu machen sein. Die Parteiverhältnisse in der Nationalversammlung zwingen dazu, und auch die politische Gesamtlage ist wahrlich nicht dazu angetan, solche, wenn auch außerordentlich wichtige, so doch nicht die allerletzten und vor allem nicht die nächsten und dringendsten Lebensinteressen des Volkes berührende Fragen zum Angelpunkt der inneren Politik zu machen. Wenn man Augenmaß hat, muß man erkennen, daß hier eine Verständigung zwischen den aneinanderstrebenden Parteien der Anhänger der rein weltlichen Schule und der Konfessionsschule geboten ist. Verhandlungen finden statt; zu welchem Ziel sie kommen werden, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. Soviel steht aber fest, daß bei der endgültigen Regelung alle überhaupt positiv mitwirkenden Parteien Zugeländnisse machen und Pflichten zurückstehen müssen. Von dem „Sieg“ einer bestimmten Partei wird nicht die Rede sein können. Insbesondere wird man doch darin gegenüber dem jetzigen Zustand einen gewaltigen Fortschritt erblicken dürfen, daß jeder Zwang in der Frage des Religionsunterrichts abgeschafft ist, wie wir oben gesehen haben. Im Übrigen wird es möglich sein, einen Weg zu finden, der der weiteren Entwicklung der Frage im freiestmöglichen Sinne die Türen offen läßt.

### Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 14. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr. Vizepräsident Schulz (Soz.) hat sein Mandat als Vizepräsident niedergelegt, weil er Unterstaatssekretär geworden ist. Fortsetzung der Wahlprüfung.

Abg. Dr. Kautzig (Dem.) berichtet über die Wahlen zum dritten Wahlkreis (Stadt Berlin), wo sich ein Protest gegen die Wahlleiter der Liste Scheidemann erhob, weil diese die Aufzählung: Liste der sozialdemokratischen Partei in fetten Lettern trug. Diese Ueberschrift hat in 81 von insgesamt 851 Stimmkreisen für Ungültigkeitserklärung geführt. Der Wahlprüfungsausschuß erwiderte in der genannten Ueberschrift kein Kennzeichen im Sinne des Wahlgesetzes und hat die Partei für gültig erklärt. Die Zahl der früher für ungültig erklärten Partei reicht für eine Veränderung in der Zahl der Mandatsträger nicht aus. Deshalb schlägt der Wahlprüfungsausschuß einstimmig vor, die Berliner Wahlen für gültig zu erklären.

Nachdem die Abg. Bruhl (D.R.) und Neumann-Speter (Dem.) Hartmann (Dem.) und Schmidt-Sachjen (Soz.) in der Debatte gesprochen hatten, wird der Ausschussantrag angenommen.

Präsident Fehrenbach: Der Verlauf der Debatte veranlaßt mich, Sie in die Geheimnisse des Ausschusses einzuführen. Der Ausschuss hat über die Geschäftsverteilung gesprochen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß wenn es mit den Neben in der bisherigen Weise fortgeht, wir unserer Aufgabe nicht gerecht werden können. Wir kommen auf diese Weise in die peinlichste Situation, umso mehr, da nun auf der anderen Seite die Herren vom Lande den Wunsch ausdrücken zur Ernte nach Hause fahren zu können. Ich stelle den Herren daher dringend anheim, nur die wirklich absolut notwendigen Neben zu halten und sich im Übrigen auf die Tat der Abstimmung zu beschränken. (Beifällige Zustimmung.)

Für gültig erklärt werden die Wahlen in den Bezirken Ostpreußen, Breslau, Hamburg, Bremen-Stadt, Hannover-Gildesheim, Münster-Linden, Arnberg, Köln, Aachen, in den beiden württembergischen und im hüringischen Wahlbezirk, sowie die Wahlprüfung der Abg. Lurow, Potsdam, Wachenheim, Niederbahren und Endg-Sachsen.

Die Abstimmung über die Wahl im Bezirke Düsseldorf wird wegen der schwachen Befragung des Hauses auf morgen verlagert. Das Gesetz über die erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit wird nach kurzer Besprechung dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die Interpellation Kuer und Gen. (Soz.): Was denkt die Regierung zu tun, um der schwebenden Lot der Zivil- und Militärentenempänger schnellstens abzuhelfen?

Abg. Meyer (Sozial, Soz.) begründet die Interpellation. Arbeitsminister Schlichte: Für den Augenblick sind weder die Versicherungsträger, noch das Reich in der Lage, größere Mittel bereit zu stellen. Ich habe daher die Fürsorge bedürftiger Rentenempfänger an die Kriegswirtschaftspflege verweisen müssen. Außerdem habe ich die Gemeinden, die zum Teil auf diesem Gebiete verjagt haben, anweisen lassen, ihre Pflicht zu tun. Im Übrigen beabsichtige ich, womöglich noch vor der Vertagung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Bedürfnissen einer erhöhten Fürsorge für die Empfänger Rechnung trägt.

Major von Werber: Die gesamte Fürsorgefähigkeit ist jetzt auf eine feste Grundlage gestellt. In letzter Zeit sind weitere beträchtliche Summen für die soziale Kriegseingesetzten- und Hinterbliebenenversorgung verfügbar gemacht worden. Die grundsätzliche Reform der Militärversorgungsgesetze ist in Arbeit und wird mit aller Beschleunigung durchgeführt werden. Neben dieser Reform schweben noch Verhandlungen über verschiedene andere Maßnahmen, die einer größeren Anzahl von Versorgungsberechtigten Militäern der unteren Klassen zu Gute kommen sollen.

Abg. Gilling (F.R.): Es ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, die materielle Not von denen fernzuhalten, die dem Vaterlande die größten Opfer gebracht haben. Vor allem muß den Kriegseingesetzten Arbeit geschaffen und sie müssen vor Entlassung geschützt werden.

Abg. Erkelens (Dem.): Das Kapitalabfindungsgesetz sollte nicht ausschließlich auf den Grundbesitz zugeschnitten bleiben. Auch eine Entschädigung der Kriegsgefangenen, ebenso eine Erhöhung der Entschädigungen für die Veteranen der früheren Kriege ist wünschenswert.

Abg. Behrens (D. N.): Die Entschädigungsfrage ist keine Parteifrage, sie muß zu einem Beschlusse der Nationalversammlung zu einer angemessenen Neuregelung der Entschädigungspflicht werden. Wir haben eine Neuregelung der Entschädigungspflicht bereits vor längerer Zeit angeregt, allerdings ohne bei der Regierung Gegenliebe zu finden.

Ein behagliches Lächeln glitt über Kestners Gesicht: der Niemegger sollte ja noch was draussen haben in Mandeln — na, das konnte er wohl in den Schornstein treiben! Nun zeigte es sich mal wieder, was heim früh Feierabendmachen heraufkommt und auch, was ein Landwirt, der auf dem Lande ist, zu leisten imstande ist! Freilich, der da oben — er konnte einen Blick hinauf zum Himmel, der dicht und gleichfarbig wie ein Saft tief niederhing — der mußte seinen Segen dazu geben!

Noch kein Schieber in den Wälsen?! Donnerwetter, da mußte sich aber doch bald der Ostwind aufmachen und fären, sonst kriegen die Mägen zu viel Wasser. Und die Strohsteln, — sorgenvoll schaute der Landwirt auf einmal drein — an die durfte man gar nicht denken! Die konnten selber Ein Hundewetter war's, ein ganz miserables Hundewetter, zum Verzweifeln!

Mit finsternem Blick ging Kestner zur Stubentür, und dann auch zur Haustür hinaus und stapfte, trotz des strömenden Regens, mitten durch hochaufspritzende Pfützen zum Hof. Unter der triefenden Kugel hielt er Umhau: trostlos, keine Besserung zu hoffen! Niemegger ganz verhangen, nicht mal der Rio Gora zu sehen! Auch gegen Gewalborowor zu war alles graut. Na, die Gorgynskis würden sich auch schon langweilen! Es war vielleicht ganz angebracht, heute nachmittag zu ihnen hinüber zu fahren — die Fische würden schon durchkommen. Was machte der Pole wohl reichlich bei der Kommission erreicht haben? Ob sie schon miteinander einig waren? — Wirklich, freundschaftlicher Besuch war noch die einzige Rettung bei dieser Sündflut!

„Wie bei der Sündflut“, so dachte auch die Gorgynska. Sie stand am Fenster und sah hinaus, umflorten Auges. Was sollte sie beginnen, womit sich die Zeit vertreiben? Das Rauschen des Regens hatte ihren leisen Schlaf zerstört, früher als sonst war sie aufgewacht. Sie hatte gefürchtet, Klavier gespielt — o wie langweilig! — sie hatte sich von Skofka etwas erzählen lassen, dann im Missionarbuch der Bedemworfsten-Batres gelesen, das Gorka ihr gebracht, auch im neuesten Stenkiawicz geblickert, den er ihr empfohlen — ach, auch „Duo babis“ langweilte sie heut. Draußen war eine Wasserwüste, und alles öde, öde, öde.

(Fortsetzung folgt.)

dann jagte sie, mit einem verächtlichen Neigen des Kopfes: „Ueberhaupt Feldarbeit ist viel zu schwer für die Fische, die müssen gejagt werden!“

Wie der Inspektor auf Prayborowor geschaut hatte, so war es bald danach eingetroffen. Das Wetter war völlig umgeschlagen. Regen hatte der Lokomobile den Atem ausgebläht, tot stand sie unterm Schuppenschdach.

Landregen. Regen am Morgen, Regen am Mittag, Regen am Abend, Regen den ganzen Tag. Und Regen die ganze Nacht. Er trommelte nicht auf die Dächer im plötzlichen Guß, hart und heftig; nein, friedlich rauschte er, gleichmäßig saß wie stilles Meer, das an Umieln wächte.

Alle Höfe sind spiegelnde Seen, die Ställe nur watend zu erreichen; selbst der Herrenhäuser Treppentufen bis hoch hinauf, befeuchtet. Aus allen Dachrinnen gießen Wässer, schwimmenden Klumentellern gleichen die Mandelle der Gärten, tiefgeneigt, befeuchtet von den Himmelstufen sind die Bäume des Parks. Von Wässer dampfen die Stützen der Komornitz, der Rauch der Schötte ist niedergedrückt von der schweren Luft, der Ader weich zum Verfließen. Jählichkommerges, mooriges Land sind Wege und Pfade, kein Vorwärtskommen gibt's für die Räder, keinen festen Grund für den Fuß. Wasserfächer liegen über Stoppel- und Rübenfeldern; fast ertrunken sind die Heubühner und jungen Gänzen, die Schutz gesucht haben in den Furchen. Laßende, entkälternde Regenniedrigkeit liegt über Anfieldung und Dorf. Kein Ton erklingt auf den Feldern, kein Zirrus, kein Peitschenknall; nur die Glocke im Turm von Pociosch-Dorf ruft.

Der Prayborowor stand am Fenster seines Studierzimmers und sah durchs Gitter hinaus in die Wasserwüste. Seine Ernte war drin, Gott sei Dank! Was die Schauern nicht zu fassen vermocht, das fand draussen in den Schabern, geborgen unter froherem Schuppenschdach. Und für die Mägen war der Regen sogar sehr erwünscht, jämmerlich schlapp hatten die gebangenen; jetzt aber standen sie aufgereckt, glänzend und frisch grün mit ihren erquickten Blättern. Seit den letzten drei Tagen sah man sie wachsen. Nur nicht zu lange durfte der Regen anhalten, ja nicht zu lange! Ob der Gewalborowor auch alles drin hatte? Und der Niemegger?

Pr. Abg. erlenen Renten Abg. Reform Abg. lang get seine be schäftigt (all.) D. Nad. Eitung Am Abg. maltung schub ge ermöglicht Ein daß die und teil Die Interfak es Abg. um N. hält. fassung Grundp. Art. fiden N. Verwal. Auf Debatte Kai. Wämmer iden N. Nachteil be z e i dürfen und W. sind bis dem G. einer a. M. sämtlich be z e i M. fassung Geburt. Di. gleichfal ner un. Pflichten. und G. und fr. tes fin. Au. gholles namen. M. der ab begrifflich ter wer land a. M. st doch seinen den so. M. lung k. macher. Übung machte. Desha. der ein. A. trage Wämmer. in der. M. nicht. A. tliche G. Die M. Desha. A. gehend. bemoht. summe. A. Lassen. Ausfüh. tion er. M. Der leht. abgele. Der i. Stim. in de. worbe. A. Reich. gung. zer. M. Weite. A. (Frei. A. des. nach. Wun. rung. und. Jahr. der. G. widel.

Abg. Winnefeld (D.M.): Die während des Krieges eingeleiteten Lohnveränderungen machen auch eine Änderung der Renten erforderlich.

Abg. Frau Hies (U.S.): Wir verlangen eine grundlegende Reform des gesamten Versicherungswesens.

Abg. Frau Reiche (Soz.): Das Vaterland hat die Verpflichtung gerade über die Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger seine schützende Hand zu breiten.

Damit ist die Besprechung der Interpellation erledigt. Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen wird die Sitzung um 1/2 9 Uhr auf Dienstag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Weimar, 15. Juli.

Am Regierungssitz Dr. Preuß und Dr. David.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 9.50 Uhr. Abg. Thiele (Soz.) stellt eine Anfrage über das von der Verwaltungsstelle veräußerte Heeresgut, das dem Schleichhandel Vorzug geleistet und das Erzielte beträchtlicher Zwischengewinne ermöglicht habe.

Ein Vertreter des Reichshandelsvereins erteilt Auskunft, daß die Zwischengewinne sich in erträglichem Grenzen bewegen und teilweise an dem Verdienste beteiligt wäre.

Hierauf wird für den aus dem Vizepräsidentium stehenden Unterstaatssekretär Schulz-Ostpreußen (Soz.) auf Vorschlag des Abg. Gröber (Ztr.) durch Jurist der Abg. Lbbe (Soz.) zum Vizepräsidenten der Nationalversammlung einstimmig gewählt. Lbbe nimmt dankend an.

Nummer 107 des Haus der Weiterberatung des Verfassungsentwurfes mit dem zweiten Hauptteil „Grundrecht und Grundpflichten der Deutschen“ fort.

Art. 107 bestimmt einleitend: Die Grundrechte und -pflichten sind die Rechte und Pflichten für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtspflege im Reiche und in den Ländern.

Auf Antrag des Abg. Gröber wird der Artikel nach kurzer Debatte als entbehrlich gestrichen.

Kapitel 108 befaßt: Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.

Abg. Heine (D. V.) und Gen. beantragen die Streichung sämtlicher Bestimmungen über die Adelsbezeichnungen, Titel, Orden und Ehrenzeichen.

Abg. Frau Agnes (U.S.) und Gen. beantragen folgende Fassung: Der Adel wird abgeschafft, Vorrechte und Nachteile der Geburt oder Standes beseitigt.

Die Reichstagsdemokraten Bauer und Gen. beantragen gleichfalls Abschaffung des Adels und die Gleichstellung der Männer und Frauen nur in den staatsbürgerlichen Rechten (nicht Pflichten).

Endlich beantragen die Reichstagsdemokraten Frau Juchacz und Gen., hinter den Satz über die Gleichstellung von Männern und Frauen den Zusatz: Die Bestimmungen des öffentlichen Rechtes sind entsprechend zu bezeichnen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Quast (Soz.) wird über die sozialen Anträge betr. Gleichstellung der Männer und Frauen namentlich abgestimmt werden.

Abg. Frau Teusch (Ztr.): Wir können uns mit einem System der absoluten Gleichmacherei nicht einverstanden erklären. Wir begrüßen, daß die Frauen gleichermäßen berechtigt und verpflichtet werden, nützliche Arbeit für das Volk und das deutsche Vaterland als deutsche Frau zu leisten.

Abg. Dr. Kuppe (Dem.): Die sogenannte Adelsbezeichnung ist doch nur ein Teil des Namens. Der Ausschuß sollte durch seinen Beschluß klar feststellen, welcher Namen geführt werden soll.

Abg. Dr. Graf von Rosadowsky (D.M.): Ueber die Abschaffung des Adels vermag ich mich nicht aufzuregen. Hat der Antrag, ihn abzuschaffen, einen politischen Zweck?

Frau Hies (U.S.): Die Frau leistet die schwersten Pflichten in der Geburt und der Erziehung des Kindes. Sie ist aber nicht der Vormund ihres Kindes und hat nicht das Recht, es vor Gericht zu vertreten.

Abg. Dr. Heine (D.V.): Dem Adel bleibt seine gesellschaftliche Stellung, ob Sie seine Abschaffung beschließen oder nicht. Die Verleihung von Titeln bleibt ein Äquivalent für die geringe Bezahlung der Beamten.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Quast (Soz.) stellt mit Genehmigung eine weitgehende Uebereinstimmung in den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Parteien fest. Der neue Staat soll aus der Zusammenarbeit aller Männer und Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Cohn (U.S.) befürwortet einen Antrag seiner Partei, statt fremdsprachigen Volksteile zu sagen: nationale Minderheiten.

In der Abstimmung erklärt Präsident Fehrenbach den Antrag Cohn für abgelehnt.

Hierauf bezweifelte Abg. Wenger die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Fehrenbach: Die Anwesenheit der Beschlußfähigkeit ist nur vor einer Abstimmung möglich. Das lange Nebenläßt die Rücksichtnahme auf die Kollegen und die Stimmung im Hause, sowie jede Rücksicht auf die großen Aufgaben, zu denen wir berufen sind, vermissen. Ich möchte um Abstellung dieser Rücksichtslosigkeit dringend bitten.

Art. 118 handelt von der persönlichen Freiheit, deren Beschränkung nur auf Grund von Gesetzen zulässig sein soll. Die Unabhängigen Agnes und Gen. beantragen dazu die Aufhebung der Ausnahmebestimmung gegen die Prostitution.

Regierungskommissär Dr. Preuß erklärt die Frage als Gegenstand der Spezialgesetzgebung und empfiehlt Ablehnung des Antrages der Unabhängigen.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung 1/2 10 Uhr vormittags. Fortsetzung der Verfassungsvorlage.

15. Juli. Die große politische Aussprache ist mit Rücksicht auf den Geschäftsplan der Nationalversammlung auf Dienstag, den 22. Juli, verschoben worden.

Was die unabhängige Presse verschweigt. Die unabhängige-kommunistische Presse, die alles sieht und alles weiß, stellt sich gegenüber den grauenvollen Zuständen in den Näterepubliken Rußland und Ungarn dünn.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

Die Arbeiterklasse hat kein Interesse und darf auch kein mittelbares oder unmittelbares Interesse daran haben, daß die Industrie zurückgeht. Wir können den deutlichen Rückgang in der Produktion nicht gutsehen.

### Aus der Partei.

#### 3. Kreis der badischen Nationalwahlen.

Wiederholt werden die Mitgliedschaften darauf aufmerksam gemacht, die Abrechnungen fertig zu stellen und einzuschicken. Eine genaue Angabe der Mitgliederzahlen ist notwendig. Adresse: Parteisekretariat Karlsruhe, A. Abels, Luisenstr. 24, Druckerei „Volksgenossin“.

### Badische Politik.

#### Unabhängige Berichterstattung.

In der Mannheimer „Tribüne“ wird unter dem Titel „Sein Freund Roske“ über eine Versammlung in Rengen berichtet und zwar in echt unabhängiger Weise; „unabhängig“ von der Wahrheit nämlich. Es heißt dort, daß der sozialdemokratische Verein Rengen eine Mitgliederversammlung einberufen hätte mit der Tagesordnung „Uebertritt zu U.S.P.“, zu welcher der Genosse Bäh aus Offenburg bestellt gewesen sei. Aus Karlsruhe sei dann der „Feldmarschall“ des regierungsjournalistischen Landesvorstandes, der Schriftsteller „Abel“ erschienen, um den Abmarsch der Rengener Sozialisten nach links zu verbieten. Dann heißt es:

Den ungeeignetsten Strategen schickte der Generalstab nach Rengen. Er entschuldigte das blutige Nachhaken der Revolutionärsdröselung, das sein „Freund Roske“ — wie Abel mit Nachdruck betonte — nur widerwillig ausübe. Dabei führte dieser Sendbote der badischen Roskepartei einen abstoßenden persönlichen Kampf gegen unsere karlsruher Parteifreunde Krufe und Trabinger, welche schon 1915 wegen Verbreitung eines internationalen Protektionsbroschures gegen den Krieg eingekerkert worden sind. Genau nach der verkommenen Moral des volksfeindlichen Strauchritterturns verwendete dieser abhängige sozialistische Einpfeifer den Brief eines damals irr-sinnig gewordenen, des Landesverrates angeklagten unabhängigen, um unsere Partei als ebenso monarchistisch-hoflataisch hinzustellen, wie die karlsruher Reichsjournalisten-Sozialdemokratie zu solch Zeiten gewesen ist.

Diese elende Kampfesweise verfehle aber ihren richtigen Eindruck auf denkende Arbeiter nicht, sie erregte den Abscheu jedes Sozialisten, dessen Ueberzeugung sich nach politischen Grundfragen und klarem Moralbegriffen richtet. So konnte denn dieser große Abel, der dem kleinen Krufe zu Rengen an das Leben gehen wollte, mit dem ungenügenden Erfolg abdampern: der Verein der Sozialdemokratie Rengen ist vollständig eine Mitgliedschaft der U. S. P. geworden.

So viele Sätze, so viele Unwahrheiten. Erstens war keine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins ausgefallen, sondern eine öffentliche Volksversammlung mit der Tagesordnung „Die politische Lage“. Der ebenfalls anwesende Herr Bäh aus Offenburg sprach allerdings weniger über dieses Thema. Seine Ausführungen erschöpften sich in dem fassam befaßten Säugpansen auf die Reichstagssozialisten und die Genossen Ebert und Scheidemann. In seiner Erwiderung führte Genosse Abel durchaus keinen persönlichen Kampf gegen die genannten karlsruher U.S.P.-Führer. Er war nur, als der Herr Bäh von „Surra-Regierungsjournalisten“ sprach, so frei zu bemerken, daß zu Beginn des Krieges heutige karlsruher Führer der Unabhängigen patriotische Surra-Reden gehalten und bei „Seiner königlichen Hoheit“ um Gnade gefleht haben.

Die Hauptfrage ist aber, und das charakterisiert die unabhängige Berichterstattung insbesondere, daß die Ausführungen Abels keineswegs derart, „den Abscheu jedes Sozialisten“ erregten, daß der „Verein der Sozialdemokratie Rengen vollständig eine Mitgliedschaft der U. S. P. geworden ist“, der Sozialdemokratische Verein Rengen hat vielmehr in einer Mitgliederversammlung beschlossen, nach wie vor einmütig zur alten Partei zu stehen. Von einem Uebertritt weiß in Rengen niemand etwas.

Beagter Versammlungsbericht war als entweder zwei Stationen weiter südlich von Rengen aus verfaßt oder dem Stille nach von einer „anderen Stelle“ in Offenburg. In der Versammlung war der „Berichterstatler“ jedenfalls nicht.

#### Die Steuerdebatten im Haushaltsausschuß des Landtags.

Karlsruhe, 16. Juli. In der getriggen Sitzung des Haushaltsausschusses wurde die Beratung der Steuerborlage fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Finanzminister Dr. Wirtz über die in Berlin stattgefundenen Konferenz der Finanzminister der deutschen Gliedstaaten, welche sich mit dem Uebertrag des gesamten Steuer- und Finanzwesens an das Reich beschäftigte. (Ueber die auch für Baden tief einschneidende Maßregel wird besonders berichtet.) Daran schloß sich eine längere Debatte über die finanzielle und politische Situation, in der wir uns gegenwärtig befinden.

Bei der Weiterberatung der Steuerborlage wurde zunächst ein Antrag der Deutschnationalen, die Zuschläge schon bei 4200 M. Einkommen zu erheben, nicht erst bei 6000 M., wie in der letzten Sitzung des Ausschusses beschlossen wurde, abgelehnt. Diese Verschärfung der Regierungsvorlage bei der Einkommensteuer und bei der Vermögenssteuer bezüglich der vorgeschlagenen Erhöhungen wurde alsdann besprochen und ihr schließlich zugestimmt. Dafür erklärten sich 12 Mitglieder des Ausschusses, fünf enthielten sich der Abstimmung. Der erzielte Mehrertrag beträgt bei der Einkommensteuer 24 864 000 M., bei der Vermögenssteuer 3 500 000 M. Die Steuerzuschläge müssen am 1. Oktober und am 1. Dezember je zur Hälfte entrichtet werden. Die von verschiedenen Körperschaften eingereichten Anträge wurden als erledigt betrachtet; sie werden in der nächsten Woche die Vollversammlung des Landtags beschäftigen.

Zusammentritt des Landtags. Wie verlautet, wird voraussichtlich in der nächsten Woche der Landtag zu einer Plenarsitzung zusammentreten. Die Arbeiten dürften unser Landesparlament nicht vor Anfang August zu Ende geführt haben.

#### Sonderbare Praktiken bei Entlassung von Norddeutschen-Eisenbahnarbeitern.

Wie uns mitgeteilt wird, sollen bei verschiedenen Bahnhöfereien auf derhardt Leute entlassen werden, die seit der Revolution Vorkriegsarbeiten verrichtet haben. Was nicht verständlich ist, ist aber die Erscheinung, daß bei der Entlassung hauptsächlich solche Arbeiter in Betracht kommen, die auf Vorkriegsarbeiten angewiesen sind, während eine große Zahl Selbstber- forder von der Entlassung nicht betroffen werden. Unter letzteren sollen sich sogar solche befinden, die eine Wagn zu Hause beschäftigen, um bei der Bahn arbeiten zu können; sie machen so notdürftige Arbeiter auf diese Weise brotlos. — Es wird Sache der Eisenbahnverwaltung sein,

### Soziale Rundschau.

#### Genossenschaftliche Sonderbestimmungen.

In Baden ist augenblicklich eine „Wirtschaftsgenossenschaft der Gewerkschaft badischer Eisenbahn-Beamtenvereine G. m. b. H.“ in Gründung begriffen, nach deren Einflüßung der Zweck in Beschaffung von Lebensmitteln besteht. Zu diesem Zweck soll jedes Mitglied 15 M. Geschäftsanteil bezahlen und hofft man auf diese Weise 120 000 M. aufzubringen, die nach Berechnung der arrangierten Männer zum Kauf der Waren notwendig sind.

In dieser Handlung sehen wir das alte Lied. Viele Menschen wollen von der Vergangenheit nichts lernen. Abgesehen davon, daß ein nur halbwegs orientierter Kenner des Wirtschaftsmarktes bestimmt weiß, daß mit 120 000 M. in der heutigen Zeit bei dem tiefen Stand des Geldwerts, an eine Beeinflussung des Wirtschaftslbens nicht im entferntesten zu denken ist. Wäre es so einfach, wie man es sich in diesen Kreisen vorstellt, dann hätten unsere großen Genossenschaften mit ihren reichen Mitteln schon längst davon Gebrauch gemacht. Hier spekuliert man jedoch auf die hungrigen Magen der Eisenbahnbeamten, indem man ihnen von allen möglichen Dingen erzählt, nach denen sich jeder Deutsche längst sehnt.

Wir müssen endlich alle Eisenbahnbeamten vor einem unüberlegten Beitritt zu dieser Wirtschaftsgenossenschaft warnen und begründen es freudig, daß die große Masse der Eisenbahnarbeiter sich nicht vor den Karren dieses genossenschaftlichen Zwerggebübes hat spannen lassen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

Die hier geplante Gründung bedeutet eine wesentliche Verminderung und Zerstückelung der Kaufkraft der Konsumenten Badens und werden die Kosten letzten Endes von den Konsumenten selbst zu tragen sein. Es gibt genügend große und leistungsfähige Konsumvereine, die gerade während der Kriegszeit es reichlich bewiesen haben, daß sie das beste Mittel der Konsumenten im Kampfe um eine Verbilligung der Lebensmittel sind. Zusammenfassung der Kräfte und nicht neue Zerstückelung muß die Parole sein. Von dem gesunden Sinn der badischen Eisenbahnbeamten dürfen wir wohl erwarten, daß dieser Lockruf nicht erwidert wird, und daß sie überall dort, wo bereits Konsumvereine bestehen, sich diesen anschließen und somit sich selbst und der Allgemeinheit am besten dienen.

hier eine Untersuchung anzustellen und für Abhilfe dieses unerhörten Mißstandes zu sorgen.

f. Seibelsheim, 13. Juli. Die neugewählten Gemeinderatsmitglieder sind nun gestern in ihr Amt eingesetzt worden. Die Wahlen dürften damit für eine Zeitlang ihren Abschluß gefunden haben. Inwiefern es dem neuen Gemeindeparlament möglich ist, brauchbare Arbeit zu leisten, wird die Zeit lehren.

Eine unserer ersten Aufgaben wird die erhöhte Aufmerksamkeit von der Beschaffung reichlicher und billigerer Nahrungsmittel sein. Die Mittel für die vom Reichsernährungsamt festgesetzten Preissteigerungen durchzubringen und die Beschaffung von Mehl aus Brotgetreide von hiesigen Erzeugern für das kommende Jahr zu sichern, der Wohnungsnot in ernsthafter Weise zu steuern und die Rechte der Mieter auch ein klein wenig zu wahren.

Kommunalpolitik.

F. A. Gagsfeld, 6. Juli. Seit der Gemeinderat versorgen sich hiesige Kuh- und Ziegenhalter mit dem in der Nähe unseres Ortes auf Gemarkung Durlach und Grödingen liegenden Wäldern wachsenden Futtergras. Jedermann weiß, daß durch das trockene Wetter nichts mehr hat wachsen können. Um nun nicht das Vieh aus dem Stall zu jagen, wurde zu den letzten Mitteln gegriffen und man ist in die oben genannten Wälder gefahren und hat sich dort mit dem einigermaßen brauchbaren Futter versorgt.

Gagsfeld, 15. Juli. In unseren letzten Artikel über die Lebensmittelnot am hiesigen Ort wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß neben der schlechtesten Lebensmittelversorgung im allgemeinen nun auch die Verformung der hiesigen Einwohner mit Frühkariessehn auf Schwierigkeiten stoßen würde. Dies hat sich leider bewahrheitet. Den Arbeitern ist es oft unmöglich, Kartoffeln zu erhalten und dann noch zu einem Preis, der das drei- und vierfache des von der Reichsstarlofstelle festgesetzten Höchstpreises beträgt.

Ein Wort aber auch an die Karlsruher Einwohner. Wir hoffen, daß sie uns in unserem Kampf gegen den Wucher unterstützen und zwar dadurch, daß sie nicht um jeden Preis Kartoffeln kaufen. Sollen wir uns läutchen, so müssen wir uns durch ein vollständiges Ausfuhrverbot helfen.

Grödingen, 12. Juli. Gestern wurde von der Zentrumspartei der Vorsitzende der Partei Otto Hermann Müller zum Bürgermeister gewählt. Die Sozial-

demokraten stellten keinen Kandidaten auf, da sie nur für einen Berufsbürgermeister für einen so großen Ort zu haben sind. Sie enthielten sich deshalb der Abstimmung. Unsere Parteileitung hat zwar den Vorsitzenden des Zentrums ersucht, den ganzen Ausschuß der zwei Parteien (Zentrum und Sozialdemokraten) zu einer Sitzung betr. Bürgermeisterwahl einzuladen, es ist jedoch nicht erfolgt.

Fleischwucher in Forst bei Bruchsal. Was in unserem Ort für ein Wucher mit dem Fleisch getrieben wird, grenzt einfach ans Unglaubliche. Nicht genug damit, daß für die Bevölkerung — im geheimen hatten die Betreuer und Trabanten der Metzger jeden Samstag Fleisch bekommen! — von Ostern ab 7-8 Wochen kein Rindfleisch mehr herausgab wurde, geht man seit 3 Wochen jetzt her und verkauft das höchste Fleisch, das zur Ausgabe gelangt — öffentlich für 5.50 M. das Pfund. Außerdem wird noch hinterherum geheim geschlachtet und an Bettler, Freunde und sogar an Bruchholer Personen abgesetzt!

Der Beamte im Obrigkeitsstaat und im Volksstaat.

Die Ansicht der Sozialdemokratie gegenüber der bürgerlichen Demokratie ist, dem Schöpfer jeder Arbeit den Anteil an seinen Werten zuzuschreiben, der ihm von Rechts wegen gebührt. Das sagt natürlich nicht, daß der Fabrikdirektor oder Minister, die es auch im sozialistischen Staat geben wird, das gleiche Einkommen bestehen soll, wie der Arbeiter oder der niedere Beamte.

Die Ansicht der Sozialdemokratie gegenüber der bürgerlichen Demokratie ist, dem Schöpfer jeder Arbeit den Anteil an seinen Werten zuzuschreiben, der ihm von Rechts wegen gebührt. Das sagt natürlich nicht, daß der Fabrikdirektor oder Minister, die es auch im sozialistischen Staat geben wird, das gleiche Einkommen bestehen soll, wie der Arbeiter oder der niedere Beamte.

planmäßige Wirtschäften und Arbeiten die des Volksstaates. Die anarchische Planlosigkeit herrschte auf dem Gebiet der Schule gerade so wie auf andern Gebieten. Nicht der mit Talenten des Geistes Ausgestattete, sondern der mit gutergelegenen Eltern

wollen auf ihr sicheres Brot, auf Ehre und Reichtum verzichten und dafür ein Leben voll Mühe und Entbehrungen, voll Spott und Hohn auf sich nehmen und womöglich für diese Idee in den Tod gehen! Dann erst — und vor allem, wenn in der eigenen Brust ein Funke des Geistes glüht — erfährt man, welches die härtesten Triebfedern des menschlichen Handelns sind. Leider war für solche Persönlichkeiten, welche eine Sache um ihrer selbst willen tun, wenig Raum. In ihm wurde das Strebertum großgezogen, jene „Weltanschauung“, um zu der augenblicklich „maßgebenden“ Ansicht zu bekehren, dem Einflußreichen zu dienen, und für das Handeln lediglich den eigenen Vorteil maßgebend sein zu lassen.

Begüglich der Frage betr. Trennung von Staat und Kirche möchte ich die bedeutungsvollen Mitglieder der Beamtenenschaft auf den Abschnitt 22 der Abhandlung von Stadtrat Dr. Dieck „Zum Entwurf einer neuen badischen Verfassung“ recht nachdrücklich hinweisen. Den Beamten, die heute noch gegen Trennung von Staat und Kirche sind, möchte man die Frage stellen: „Seit ihr nicht einsichtsvoller als wie ihr euch geht? Kann das, was überall, wo es eingeführt, für beide Teile zum Segen gereicht, gerade in unserem Vaterland beiden Teilen Unjagen bringen? Kann man eine Partei, die diesen Segen einer solchen zeitlichen Scheidung herbeiführen will, abgeneigt sein?“

Aus dem Lande.

Durlach und Umgebung. Aufinden von Fliegerbomben. An der Bahnlinie nordwärts wurden letzter Tage zwei Fliegerbomben gefunden, die von einem früheren feindlichen Angriff auf Karlsruhe herrührten.

Bruchsal. Die Elektrizierung der Stadt hat begonnen. Man hat bereits die Kabel bis zum Spargenturm gelegt, der als Verteilungspunkt herstellt wird. Das hätte sich der alte Turm nicht getraut, daß er einmal für eine moderne Kulturanlage benötigt wird. Es liegen schon eine große Zahl von Leitungen vor, die Anschlag wünscheln.

Stuttgart. Aus der Gemeinderatsitzung vom 1. Juli. Das Bahnhofsamt am Durlacherweg ist auf Antrag der Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahn unter den üblichen Bedingungen an die städtische Wasserleitung anzuschließen. — Nach dem Vorschlag des Bierwerksausschusses bezog die Gemeinderat die Fleischlieferung für das städtische Krankenhaus am Metzgermeister Wilhelm Wagner und die Volkshilfe an Wäldersmeier Johann Anderer hier zu den eingereichten Angeboten. — Der Schulrat der Kadenschule ist nach dem Vorschlag des Stadtbauamts einer Verbesserung zu unterziehen durch Einbau des Platzes, Eindecken von Sandsteinplatten und Porphyrgas sowie Abwagel der Fläche. — Entsprechend dem Vorgehen der Staatsbehörden soll in den Büros der Stadtverwaltung die ungeteilte Arbeitszeit eingeführt werden; zu diesem Zweck ist beabsichtigt, die Geschäftsräume des Rathauses ausschließlich Polizei sowie der Gesundheitsverwaltung nach Durchsicherung der neuen Arbeitszeit im Sommerhalbjahr von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, an Samstagen von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen zu halten. Der Beginn der neuen Einteilung wird noch bekannt gegeben.

Rastatt. Von der Kritik am Kommunalverband. In der letzten Bürgerausschusssitzung brachte Bürgermeister Renner auch unsere Kritik vom 22. Juni über die am 18. Juni im Lindenaal abgehaltene Eröffnungsvorlesung des Konsumvereins zur Sprache und übte eine scharfe Kritik an unserem Artikel. Unsere Behauptung, daß Prof. Böhm mit dem Kommunalverband schon abbrechen und dabei die ganze Zuhörerzahl auf seiner Seite hätte, hatten wir aufrecht. Wir können auch die Forderung nach einer kaufmännischen Bilanz voll und ganz verstehen. Es ist ja sehr schön, daß die verproben Bilanz bald kommen soll, aber es wird doch auch eine Kritik darüber erlaubt sein, daß der Kommunalverband seit seinem jahrelangen Bestehen es noch nicht für nötig gefunden hatte, eine Bilanz aufzustellen.

Militärarbeiter-Versammlung. Hier fand am Montag im Ankerjagd eine Vollversammlung der Arbeiter der militärischen Betriebe statt, welche sich mit der Aufstellung eines Lohnarbeitsbundes machte. Zwei Vertreter des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes machten Mitteilungen über den Karlsruher Tarif; die Versammlung sahnte den Beschluß, daß auf der Basis des Karlsruher Tarifs verhandelt werden solle. Der in der Versammlung anwesende Garnisonälteste von Rastatt gab im Namen des Garnisonkommandos seine volle Zustimmung zu dem Beschluß. Der Tarif soll rückwirkend sein ab 1. April. Die Arbeitszeit soll 46 1/2 Wochenstunden betragen.

Das Rastatter Tagblatt behauptet in seiner Montagsnummer, daß in der Bürgerausschusssitzung vom 12. Juli der Vorsitzende unseren Artikel vom 22. Juni über die Eröffnungsvorlesung des Konsumvereins als „grobe Lügen und Verdächtigungen“ zurückgewiesen habe. Wir stellen demgegenüber fest, daß derartige Ausdrücke nicht gefallen sind, wozu übrigens gar kein Grund vorliegen würde, denn wir haben in dem betr. Artikel den Kommunalverband nicht angeklagt, sondern lediglich einen Bericht über die Versammlung gegeben.

Richtigstellung. In Nr. 149 brachten wir die Mitteilung von der Gründung einer U. Z. P. in Rastatt und gaben dabei unsere Verteidigung ausdruck, daß wir die Eisenstraße und Karlsruher Los wurden. Wir hatten dabei gewisse Genossen im Auge, die unsere Parteiveranstaltungen planmäßig störten. Wie uns

die hiesige U.S.B. mittels, gehören die betreffenden Genossen ihrer Partei nicht an, was wir hierdurch bekräftigend mitteilen.

1. Parteiverammlung. In der am Samstag Abend im Gasthaus „Zum Anker“ abgehaltenen Parteiverammlung, die sehr gut besucht war, hielt der Minister des Innern, Gen. Adam die erste seiner sehr interessanten Vorträge über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage, wobei er u. a. Folgendes ausführte: „Wir sind ein vollständig verarmtes Volk. Die jetzige Volksregierung darf man für das gegenwärtige Elend nicht verantwortlich machen. Von links wird ein Vorwurf erhoben, daß die Sozialdemokraten überhaupt in eine Koalitionsregierung eingetreten sind. Am 9. November hat aber das eigene Volk gesprochen, wenn überhaupt die Sozialdemokratie die Revolution gewonnen hätte, um für das Volk zu retten, was zu retten war. Jetzt erhebt sich die Frage: Darf die Arbeiterklasse die Diktatur des Proletariats errichten? Wir haben von jeher die sozialistische Demokratie gepredigt. Wir waren immer gegen die Diktatur einer bestimmten Klasse. Die Regierung wird von links viel angefeindet, hauptsächlich auch, weil sie dem Schleichhandel nicht genügend steuere. Die Bekämpfung des Schleichhandels kostet uns monatlich über 100 000 M. Täglich sind ungefähr 1000 Personen auf der Suche nach Schleichhändlern. Was die Erfassung der großen Vermögen betrifft, so muß man berücksichtigen, daß man die Reichsklassen nicht so rasch jeneren wollte, um nicht der Möglichkeit der Beschlagnahme zu geben. Im badischen Land werden die großen Vermögen erfasst. Im Reich der Industrie herrscht Schrecken. Außerdem ist ein Teil der Kriegsgewinne in Form von Lohnsteigerungen schon weggegangen. Unter Kapitalismus muß verschwinden und wird verschwinden, der Entente-Kapitalismus aber wird triumphieren. Uns aber kann nur die Arbeit helfen.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen; eine kurze und sachliche Aussprache schloß sich daran. Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Genossen in der Regierung werden ersucht, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß gegen reaktionäre Offiziere und Beamte rückwärtslos vorgegangen wird, sowie, daß die noch immer bestehende Militärgerichtsbarkeit aufgehoben wird.“

Baden-Baden.

Ausflug des Arbeiter-Gesangvereins „Frisch auf.“ Zum erstenmal trat am letzten Sonntag unser neugegründeter Gesangverein „Frisch auf“ an die Öffentlichkeit. Im Hotel „Sitz“ zu Geroldsau, wosin der Verein mit dem Vorkantale Gesangverein einen Ausflug machte, legte er die ersten Proben seines Könnens sein. Sein erstes Auftreten war wider Erwarten frisch und wohlklingend. Dem Herrn Dirigenten und dem Vorkantale ist es trefflich gelungen, in so kurzer Zeit den Verein auf diese Höhe zu bringen. Der verläutelt, hegen sie den Wunsch, den Verein noch weiter auszubauen, deshalb hinein, Genossen, werdet aktives oder passives Mitglied.

Offenburg.

Offenburg. Kreisversammlung. Am 10. Juli fand hier die diesjährige Kreisversammlung statt. Hieran beteiligten sich erstmals die gewählten Vertreter der Sozialdemokratie. Vom Amtsbezirk Lahr war gefolgt: G. Hornekamp, Zimmerm. in Lahr. Vom Amtsbezirk Oberkirch: F. Kiefer, Nagler in Oberkirch. Vom Amtsbezirk Offenburg: A. Fröhliche, Privat, in Offenburg. Vom Amtsbezirk Wolfach: R. Thoma, Obsthändler in Gutach. Aus den vier Amtsbezirken waren insgesamt 30 Vertreter gewählt und erschienen und aus zwei unbesetzten Gemeinden des Amtsbezirks Rast 2 Vertreter anwesend. Die Wahlen der Kreisvertreter im besetzten Gebiet finden erst am 13. Juli statt.

Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Hermann gewählt. Zu den zwei Schriftführern wurde einer durch Genosse Hornekamp, der andere durch Genosse Thoma gewählt. Hierauf wurde eine reichhaltige Tagesordnung in einer Dauer von über 5 Stunden erledigt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden des Kreisamtes über die mannigfaltige Tätigkeit der Kreisverwaltung sei nur das Wichtigste hervorgehoben.

In der im März vor. J. erfolgten Gründung einer genossenschaftlichen „Badischen Landbank“, deren Aufgaben im An- und Verkauf, der Verpachtung und Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke besteht, ist unser Kreis mit zehn Anteilen à 1000 M. beteiligt. Einer Anregung der neuen Regierung zufolge soll der Aufgabenkreis dieser Genossenschaft erweitert werden durch Anfügen einer Siedelungsgesellschaft, die sich

Johannisfeier des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Eine Johannisfeier würdig ihres Zweckes veranstaltet am Samstag Abend die Buchdrucker in der Festhalle, galt es doch den Gründern der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg zu ehren. In warmen Worten stellte der Vorsitzende des Ortsvereins Karlsruher, die große Kulturleistung des deutschen Buchdruckers hin; einen schöneren Gruß hätten sich die 42 Jubilare nicht wünschen können, als noch der Sänger Gutenberggruß ihnen entgegenkoll. Der Gesangverein Typographia unter der vorzüglichen Leitung von Karl Neuhaus legte an diesem Abend Zeugnis von einem Können ab, das nicht genug geschätzt werden kann. Vom Volksliedchor („Der Jäger aus der Kurpfalz“) bis zum vielstimmigen Chorgesang, wie etwa „Es zog der Maienwind zu Tal“, von Angerer, war die Sorgfalt und Lebendigkeit in der Wiedergabe, sowie der reiche lyrische Ausdruck bewundernswert; die deutsche Aussprache mußte diesen Eindruck noch erhöhen, der bereits voll und ganz aus dem ersten Chor („Der Sonn' entgegen“ von Uthmann) sich bildete. Welch ein schöner Zweig ausstaltlicher Kunstbetätigung der Männerchorgefang ist, und wie sehr seine eifrige Pflege sich lohnt, zeigte dieser Abend wieder deutlich. — Als Solist trat Hr. Herta Bein vom Kölner Stadttheater, trotz eines Unfalls auf der Reise, auf. Die große Aida-Arie fand durch sie eine Wiedergabe, die eine Sängerin von allerersten Qualitäten verriet. Ein reiches Stimmmaterial mit einem bis in den letzten Winkel der Festhalle dringenden, äußerst tragfähigen Piano, wird von einer sehr vornehmen Tongebung ausgeübt, so daß neben der Aida-Arie noch besonders die „Liebesfeier“ von Weinberger zu einem prächtigen Eindruck gelangte. Möge die vortreffliche Künstlerin auch einmal ihren Weg zu unserer Bühne nehmen. Rudolf Effert, der uns als ausgezeichneter Rezitator schon längst bekannt ist, erntete, wie die Sängerin, für seinen Beifall mit glücklicher Gewählten und noch glücklicher vorgelegenen Rezitationen, von denen die „Weder“ von Heine den stärksten Eindruck hervorrief. Seine heiteren Vorträge entzündeten wieder allgemein, es ist eben auch selten ein so liebenswürdiger und vornehmer Künstler zu finden, dessen Sinn mehr vor allem einen so angenehmen, weichen Klang besitzt, daß man sie immer wieder und wieder hören möchte. Als Begleiter der Solistengänger ist noch A. Kuhn, der sich durch seinen hervorragenden Vortrag, der durch die Verleihung der Ehrenurkunden an die Jubilare nach ein besonders würdevolles Gebräue erhielt.

unter anderem auch mit der Beschaffung von Heimstätten und Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Geländeerwerb in der Nähe größerer Städte zu befassen haben wird. Diese Erweiterung ist nur zu begrüßen.

Die Finanzlage des Kreises ist günstig. Das Gesamtergebnis des Kreises betrug am Schlusse des Rechnungsjahres rund 797 000 M. Im Berichtsjahr betrug die Vermehrung des Vermögens rund 85 000 M. Die Kreisumlage kann auf dem bisherigen Satze von 18 Pfennig vom Hundert belassen werden.

In der Aussprache über den Bericht wies Genosse Fröhliche darauf hin, daß erstmals Vertreter der Sozialdemokraten der Kreisversammlung beiwohnten. Diese hätten mit großem Interesse die zahlreichen Vorträge zur heutigen Tagung durchgesehen. Aufgefallen sei dabei, daß mit wenigen Ausnahmen die zur Verfügung stehenden Mittel für die vielfachen Weisungen und Unterstützungen bei weitem nicht aufgebraucht worden seien. Als Ursache dieser Erscheinung könnten die Kriegsverhältnisse wohl nur zum kleinsten Teile angesehen werden. Die Hauptursache liege wohl in der Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit, mit der viele Kreistatler den Kreisverwaltungsbüro gegenüberstünden, auf deren Zusammengehen, als ein Vorrecht der Bescheidenden sie ohne jeden Einfluß waren. Durch die Umwälzung des Verhältnisses sei dies nun anders geworden. Das Verhältniswahrrecht sichere, sei dies nun anders geworden. Das Verhältniswahrrecht sichere jetzt allen Parteien entsprechend ihrer Stärke eine Beteiligung beim Kreise. Die Vertreter der Sozialdemokratie würden nach Kräften mitarbeiten an den zahlreichen Aufgaben des Kreises zum Nutzen und Segen der Bevölkerung.

Aus dem Bericht über die Kreispflegeanstalt Fuchsbach ist zu entnehmen: Bestand der Pflegelinge am 1. Januar 1919 96 männliche, 79 weibliche. In den Voranschlag sind in Einnahme und Ausgabe 119 000 M. eingestellt. Infolge der Teuerung mußten die Pflegekosten erhöht werden. Dem Wärtersonnall sollen weitere Teuerungszulagen gewährt werden.

Für die Landarmenpflege wurden im Jahre 1918 aufgegeben 88 250 M. Angefordert und bewilligt wurden 108 000 M. Für die Aufnahme von Kindern in das Sozialbad Dürrenheim waren 5000 M. vorgesehen. Gebrauch sind aber nur 2700 M. Doch sind wieder 5000 M. eingestellt. Diese gegenwärtige Einrichtung sollte viel mehr benutzt werden. Unsere Genossen in der Armenpflege und Jugendfürsorge wollen hierauf ihr Augenmerk richten.

Für die Säuglingsfürsorge, diese sehr wichtige Aufgabe, hat die Kreisverwaltung einen großen Schritt vorwärts getan durch Anstellung einer zweiten Kreisfürsorgefachweiserin auf 1. Mai d. J. Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der Säuglingspflege hat die Stadt Offenburg seit 1. Oktober d. J. eine eigene Fürsorgefachweiserin für die Säuglingspflege im Stadtgebiet angestellt; auch die Stadt Lahr wird jetzt das Gleiche tun. Hier sollten unsere Genossen eifrig für weitgehende Benutzung dieser gegenwärtigen Einrichtung und deren weiteren Ausbau in größeren Städten bemüht sein. Bewilligt werden für die Säuglingsfürsorge wieder 8000 M.

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsgebiet des Kreises bilden die Kreisstraßen. Die Ausdehnung des Kreisstraßennetzes beträgt jetzt 200 000 Meter. Der Aufwand im Berichtsjahr betrug rund 97 000 M. Die beschlossene Ausführung neuer Straßen und Verbesserungen von Straßenkörper, die erhöhten Preise der Materialien sowie die Teuerungszulagen der Angestellten bedingen für den diesjährigen Voranschlag die Summe von rund 107 000 M. Bei dieser Position wurde von Genosse Fröhliche auf die absoluten Zuständen der Schalter der Kreisstraßenwärtler hingewiesen und eine zeitgemäße Erhöhung beantragt. Der Respekt für das Straßenwesen verweise auf die Nebenbezüge der Wärtler, anerkannte jedoch die Notwendigkeit der Gehaltssteigerung für diese z. B. wohl geringstentlohnenden Arbeiter. Der Kreisausfluß wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. In der Beitragsleistung für den Krankenhaus-Neubau in Wolfach werden der Stadtgemeinde 12 000 M. zahlbar in drei Jahresraten, bewilligt.

Bei den Wahlen der beschiedenen Ausschüsse wurde Genosse Fröhliche in den Kreisausfluß, in den Sonderausfluß für die Unfall-Fürsorge und auch in den Ausschuß für die Mittelstandsbefreiung gewählt. In die Rechnungsprüfungskommission wurde Genosse Hornekamp bestimmt. In den Sonderausfluß für den Landarmenpflege wurde Genosse Friedrich Gottl, Kontrolleur in Wengenbach, gewählt.

1. Gernsbach, 14. Juli. Am Freitag werden vor dem hiesigen Militärgericht die Unteroffiziere abgeurteilt, denen zur Last gelegt wird, daß sie an der Befreiung des 1. B. mit den Offizieren in Haft genommenen Soldatenratsmitglieds Rommel beteiligt gewesen seien.

Wülheim, 14. Juli. Umfangreiche Fleischdiebstahle in der Lungenheilstätte Lufenheim haben jetzt durch eine Gerichtsverhandlung in Freiburg zur völligen Klärung geführt. Es wurde festgestellt, daß der hies. Hausmeister Johannes Klumpp Fleisch und Würste beiseite geschafft und an einen Wirt in Stadtmatt verkauft hat, der diese Lebensmittel wieder an Gasthofbesitzer weiter verkaufte. Die Freiburg-Straffammer verurteilte den Klumpp zu einem Jahr Gefängnis und die übrigen Angehuligten wegen Vergehens gegen die Schleichhandelsbestimmungen zu mehrwöchigen Gefängnis- und Geldstrafen.

Konstanz, 15. Juli. Das hier verhaftete Mitglied der Münchener Regierung, Geber, war, wie die Untersuchung ergeben hat, während des Krieges wegen Kuppelerei und Zischföhrerei in München in Untersuchungshaft gewesen und dreimal wegen Betrugs verurteilt. Bei Errichtung der Kuppelvereine in München war er Mitglied der Wirtschaftskommission; dabei soll er große Schieberereien in Geeresgu verübt haben.

Reil i. W., 15. Juli. Eine hiesige Familie erhielt nach langer Ungewißheit dieser Tage die ersten Lebenszeichen von ihrem in Sibirien in Gefangenschaft befindlichen Sohn und zwar vier Postkarten, die im Sommer vorigen Jahres geschrieben waren. Die Nachrichten dürften ein Trost für andere Familien sein, die gleichfalls ohne Nachricht eines im Osten gefangenen Angehörigen sind.

Tut eingedreht.

Kappelrodeck, 1. Juli. In hiesigem Orte wurde bei Karl Racher (Schneepfenniger), der schon lange im Verdacht stand, einen Schleichhandel im Eurogos zu treiben, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurde von der Gendarmenrie mit der dort bestehenden Lebensmittelkommission folgende Sachen beschlagnahmt: Ingefäh 400 Liter Branntwein, darunter auch ziemlich Kirchwasser, 20 geräucherter Mettwürste, einige geräucherter Schwarzwürste, 1 Schinken, mehrere Stücke Rauchfleisch, eine geschlachtete Ziege, eine Kanne Nudeln, ein Eimer Honig, mehrere Gläser eingezeichnetes Schweinefleisch, ein Topf Schweinefleisch und ein Saft Galer. Im Eurogos wurden für mehrere Laufend Mark beschlagnahmt, darunter zwei Kisten Lazarettwäsche, die von einem Soldaten, welcher Kraftfahrer bei einer Sanitätskolonne war, nach Hause geschickt wurden. Es wurde nun von der Gendarmenrie noch eine Hausdurchsuchung vorgenommen bei der Frau des ältesten Euro-

nes auf der Delmühle in Oberachern, bei welcher noch Zeit und mehrere Seiten geräucherter Speck vorgefunden wurden, das auch von der Firma Racher herrierte und jedenfalls auf dem Schleichhandel zu unehörfen Preisen veräußert werden sollte.

Nun aber jollen sich die Herren Racher wiederholt dahin geäußert haben, daß sie mehrere blaue Lappen daran setzen werden, daß diejenigen, welche die Hausdurchsuchung vorgenommen und beschlagnahmt haben, das vorgefundene mit Neure zurückbringen sollen. Aber hoffentlich wird die Staatsanwaltschaft wohl etwas anderes tun, an dem die Herren Racher keine Freude haben. Daß diese Herren noch mit dem blauen Lappen aufspielen, zeigt, daß sie wohl ein gutes Geschäft gemacht haben müssen. Gefrent haben wir uns, daß noch 62 000 M. bei den Durchsuchern beschlagnahmt wurden.

Der badische Blindenverein gibt in seinem eben erschienenen Vereinsbericht für das Jahr 1918 einen Ueberblick über die Vereinsarbeit in dem vergangenen Jahr. Die unter schweren wirtschaftlichen Verhältnissen stand. Erfreulicherweise sind dem Blindenverein bedeutende Stiftungen in Höhe von 50 000 Mark zugegangen, welche größtenteils der baulichen Erweiterung des Blindenheims in Mannheim dienen sollen. Der genossenschaftliche Zusammenschluß durch die Gründung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder verpricht bei seiner weiteren günstigen Entwicklung recht Gutes. Es wird dadurch möglich sein, die Blinden mit Rohstoffen zu versorgen und zu vertieflichen. In Offenburg und Mannheim ist die Gründung von Bezirksgruppen in Aussicht genommen. In den Voranschlag für 1919 wurden zu Beihilfen bei Anschaffung von Fährverbunden für die blinden Mitglieder des Vereins 2000 Mark eingestellt. Die gesamten für die blinden Mitglieder aufgewandten Mittel belaufen sich auf jährlich gegen 14 000 Mark.

Einseitige Gemüse- und Obstpreise. Einer amtlichen Mitteilung zufolge ist es gelungen eine einheitliche Preisfestsetzung für Gemüse und Obst durch die Kommunalverbände der größeren Städte des Mittel- und Unterlandes herbeizuführen, die auch als Grundlage für die Preisfestsetzung im ganzen Lande dienen soll. Die Preise werden wöchentlich in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der Kommunalverbände, des Landespreisesamtes und der badischen Obst- und Gemüseverbände sowie unter Mitwirkung von Sachverständigen, von Mitgliedern der Verbraucher-, Hausfrauen- und der Marktvereinigungen, sowie der Vertreter des Groß- und Kleinhandels vereinbart. Die Preise sollen so bemessen sein, daß ihre Einhaltung überall im Lande möglich ist. In vielen Bezirken wird es möglich sein, erheblich niedrigere Preise festzusetzen. Deshalb bedeuten die Preise, die als Kleinhandelspreise gelten, nur die äußerste Grenze, bis zu der die Kommunalverbände bei Festsetzung von Höchst- und Höchstpreisen gehen dürfen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 16. Juli.

Sozialdemokratischer Verein. Genossen und Genossinnen erscheint heute Abend 8 Uhr recht zahlreich im „Elefant“. Es gilt, der Einigung des Proletariats das Wort zu reden.

Das Kundenverbot für die Bäckereien bleibt auch noch weiterhin bestehen, der Bad. Bäckerverband hatte jüngst um die Aufhebung dieses Verbotes nachgehakt, das Ministerium des Innern hat jedoch nach Aussprache mit dem parlamentarischen Ernährungsbeirat das Gesuch im Hinblick auf die Lage unserer Brotgetreideversorgung abgelehnt. Es wurde dabei bemerkt, daß bis zum nächsten Frühjahr mit dem Getreide noch vorsichtig und sparsam gewirtschaftet werden muß, da uns der schlechte Stand unserer Valuta und der Mangel an Zahlungsmitteln nicht gestatten wird, das neuere Auslandsgetreide in einem das notwendige Maß übersteigenden Umfang einzuführen. Die Bezirksämter sind vom Ministerium des Innern beauftragt worden, die Durchführung des Kundenverbots in den Bäckereien streng zu kontrollieren.

Verlängerung der Polizeistunde. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter ermächtigt, an Samstagen und Sonntagen für größere Veranstaltungen oder bei sonstigen besonderen Anlässen, die eine Ausnahme befrechtigt erscheinen lassen, Polizeistundenverlängerung bis 1 Uhr zu bewilligen. Veranstaltungen, die überwiegend als Tanzbelustigungen anzusehen sind, können dabei nicht berücksichtigt werden.

Wohnungsnot in Karlsruhe. Das Generalkommando des 14. A. M. schreibt uns: Der in der Ausgabe vom 20. Juni erschienen Artikel „Wohnungsnot in Karlsruhe“ bezeichnet als besonders geeignet für Umbau zu Kleinwohnungen das hiesige Bezirkskommandogebäude in der Kreuzstraße, aus dem die militärischen Geschäftszimmer in eine Kaserne verlegt werden müssen. Das — festsitzende — Gebäude Kreuzstraße 11, aus dem die Geschäftszimmer des Bezirkskommandos schon in eine Kaserne verlegt sind, wird z. B. in Stand gesetzt für die Unterbringung solcher militärischen Geschäftszimmer, für die bisher noch Privatwörter in der Stadt in Anspruch genommen waren. Diese Privatwörter werden also demnach ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt werden, ohne daß hierzu ein besonderer Umbau nötig sein wird. Für die Unterbringung von möglichst vielen militärischen Geschäftszimmern in Kasernen wurde bisher und wird noch das Möglichste getan. Wenn man aber bedenkt, daß noch eine beträchtliche Anzahl der in Baden während des Krieges neuangestellten 1098 Feldformationen Räume für ihre Abrechnungsstellen brauchen, daß außerdem von den Formationen des alten Heeres noch Aufarbeitungsstellen bestehen bleiben müssen, so ist es nicht verwunderlich, daß trotz der Verminderung des Heeres die Kasernen bereits voll in Anspruch genommen sind. Um möglichst bald weitere Räume für Wohnzwecke frei zu machen, wird der Abbau der vorhandenen Abrechnungsstellen mit allen Mitteln betrieben. — Hoffen wir das Beste!

Billige reine Seifen! Aus Berlin wird berichtet: Im Monat September wird zum ersten Mal wieder reine deutsche Seife geliefert werden. Es handelt sich dabei um pilierte Feinseife mit 80 Prozent Fettinhalt in 100 Grammstücken, ferner um reine Kernseife mit 60/62 Prozent Fettinhalt (= 72 Prozent französischer Bezeichnung) in 100 bzw. 200 Grammstücken, und schließlich um reine Kastorseeife mit 80 Prozent Fettinhalt in 50 Grammstücken. Das 100 Grammstück Feinseife wird 1,20 M., das 100 Grammstück Kernseife wird 0,80 M., das 200 Grammstück Kastorseeife wird 1,60 M., das 50 Grammstück Kastorseeife wird 0,50 M. kosten.

Die Seife kann zunächst nur gegen den Feinseifenabschnitt der Seifenkarte abgegeben werden, damit sie auch wirklich in den Besitz der berechtigten Verbraucher gelangt und nicht im Schleißhandel verschwindet. R.-A.-Seife, die bisher gegen die Feinseifenabschnitte abgegeben war, ist künftig markentfrei. Auf einen Feinseifenabschnitt der Seifenkarte können wahlweise 50 Gramm Feinseife oder 50 Gramm Kernseife oder 50 Gramm Kastilseife bezogen werden.

**Ademische Volksunterrichtskurse.** Am Mittwoch, den 16. d. M. findet in der Technischen Hochschule im großen Hörsaal des Chem. Instituts, abends 8 Uhr, ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. K. L. Meißner über "Moribund" statt. Eintritt frei, jedermann herzlich willkommen.

**Vortrag Dr. Stadler.** Am Freitag, den 18. Juli, abends 8 Uhr spricht der bekannte Politiker Dr. Stadler auf Veranlassung der Liga zum Schutze der deutschen Kultur im Eintrachtssaal. Wir verweisen auf die Anzeige.

**Wohltätigkeitskonzert.** Das Wohltätigkeitskonzert des Musikvereins "Harmonie" und Gesangsvereins "Konordia" im Stadtpark bespricht einen hohen, künstlerischen Genüß. Zum Vortrag gelangt neben klassischen und modernen Musikstücken eine Reihe von Männerchören. Der Erlös aus dem Musikeintrittsgeld fließt den Karlsruher Ferienkolonien zu. Um großen Massen der Bevölkerung den Besuch zu ermöglichen, wird das gewöhnliche Eintrittsgeld erhoben. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf bei den bekannt gegebenen Stellen oder beim Stadtarteneinnehmer zu lösen.

### Lezte Nachrichten.

#### Die Lage unserer Gefangenen.

Berlin, 15. Juli. Bekanntlich waren in den letzten Monaten aus außerordentlich ungünstigen Nachrichten über die Lage der deutschen Gefangenen bei den Arbeitskompagnen in einigen französischen Operationsgebieten eingegangen. Erst nach langen Bemühungen konnte durchgesetzt werden, daß Delegierte der schweizerischen Gesandtschaft in Paris die Erlaubnis erhielten, diese Kriegsgefangenen zu besuchen. Die Berichte gehen jetzt ein und zeigen erfreulicherweise, daß die französische Regierung endlich durchgegriffen und den schlimmsten Missetänden gesteuert hat. Die Unterbringungen haben sich sehr gebessert, die Ernährung ist nicht mehr unzureichend. Ueber die Behandlung wird viel weniger geklagt. Selbstverständlich werden alle eingehenden Beschwerden auch weiterhin aufs sorgfältigste verfolgt werden, doch können die Angehörigen erfreulicherweise mit Recht annehmen, daß die noch einlaufenden Klagen jetzt wahrscheinlich im wesentlichen überholt sind.

#### Briefkasten der Redaktion.

**J. G. K.** Erforderlich ist ein Staatsangehörigkeitsausweis von Bayern. Beim dortigen Bezirksamt ist er zu verlangen. Wenn bezweifeltes, sind eine Ehefähigkeitsurkunde und für Kinder Geburtschein erforderlich. Zur Erlangung des bayerischen Staatsbürgerrechts sind die Bezirksämter zuständig. Kosten entstehen hier keine.

**"Spielbank"** Baden-Baden, B. ist zurzeit in Ferien. Uns ist vom Artikel nichts bekannt.

#### Literatur.

Die Versteigerung Deutschlands, wie sie von unseren Feinden betrieben wird, ist auf einer Karte der Verwaltungsbezirke Deutschlands, Größe etwa 70 x 90 Zentimeter (See Verlag, Berlin W. 35) in passender Weise zur Darstellung gebracht. Sie zeigt in einem lebhaften farbigen Bilde die Gebiete, die unsere Feinde uns abzwängen wollen und meist einbringlich auf die Quellen hin, die uns damit für unsere Ernährung und unsere industrielle Betätigung genommen werden sollen. Die Karte, welche gegen die uns angedrohte Vergewaltigung protestiert, ist bereits an öffentlichen Plätzen, in Schaufenstern, Läden und Lokalen ausgehängt. Sie wird dort festlich und belehrend wirken, aber auch in Privathänden über jene härtesten Bedingungen des Friedensvertrages Aufschluß geben. Die einzelne Karte kostet

Mk. 1,50; beim Bezuge größerer Posten für Behörden, Vereingungen usw. stellt sich der Preis wesentlich niedriger.

**Das Sonderjurisdikt der Kriegs- und Uebergangszeit** in schweizerischer Uebersicht. Herausgegeben von Dr. jur. Leo Kullmann in Karlsruhe im Auftrag des Anwaltsvereins Karlsruhe.

**Die Berliner Postkarte.** Stenographischer Bericht der Beratung der Preussischen Landesversammlung über den Antrag auf Aufhebung des Standrechts und Belagerungszustandes am 14., 15., 17. und 19. März d. J. mit dem Anhang: Das Programm der preussischen Regierung, Erklärung des Ministerpräsidenten Hirsch am 2. März d. J. (Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.) Preis 3 Mk.

**Deutsche Industriebeamten-Zeitung,** Zeitschrift für die sozialen Interessen der techn. Privatangestellten, Organ des Bundes der technisch-industriellen Beamten. — Erschienen ist die Nr. 11 des 15. Jahrgangs.

**Aus dem Inbalt:** Nach der Verschmelzung. — Ein Gesetzentwurf über Betriebsräte. — Die Sozialisierung des Bergbaus. — Ständearbeit. — Technisches Unterrichtswesen. — Beilage: Süddeutsche Mitteilungen. Organ für die süddeutschen Gaue des Bundes der techn. Angestellten und Beamten.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hermann Kadel; für den Angelegenheit Gullau Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

#### Geschäftliches.

Die Baden-Badener Geldlotterie wird garantiert am 1. August ohne Verschiebung gezogen. Es werden 2165 Geldgewinne im Betrage von 28.000 Mk. ausgelost. Lose zu 1 Mk. sind bei dem Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Mannheim und allen Losverkaufsstellen zu haben. Die Bad. Kriegergeldlotterie hat ebenfalls die Firma J. Stürmer zum Vertrieb übernommen. Die Ziehung findet im August statt.



#### Blinden-Arbeit.

Ganzhaltungs-Würsten und Rohhaar-Würsten empfiehlt W. H. Voos, Viktoriastr. 6.

#### Graue Haare

n. Bart erh. garant. dauernd Naturf. u. Jugendfr. wied. d. unsl. seit 12 Jahr. best. bew. „Martinique“ 4001. Kauf. v. Nachbest. H. M. 4. Nachn. nur durch Sanls Versand München 26.

#### Diwan

neu und gebraucht zu verkaufen. 4791

#### Tapetiergeschäft

**Schuer,** Müppurrerstraße 23.

1 Tisch, 1 Kochkiste, 1 Paar neue Tourenstiefel, Größe 37, zu verkaufen. Gänzer, Gerwigstraße 71 V.

Mehrere Hundert, zum Teil einmal gebrauchte,

#### Risten

billig abzugeben. Zu erfragen Karlsruhe, Kaiserstraße 168 III. 4984

#### Caschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 3747.

#### Verloren

am Samstag nacht in der Festhalle eine Brieftasche mit Inhalt.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl. für nähere Angaben wäre sehr dankbar.

#### Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen. W. H. Hofeld von Hanau, Konsistor in Nürnberg, mit Elsa Wandsch von hier. Heint. Stoll von hier, Former hier, mit Elsa Dlabender u. hier, Otto Suttner von Gernsbach, Heizer hier, mit Julie Müller von hier, Emil Hauser von hier, Wäckermeister hier, m. Elise Wanger Ww. von Gündlingen.

Todesfälle. Christoph Diebelt, Chem., Landwirt, alt 66 Jahre. Luise W. recht, ledig, Näherin, alt 81 Jahre. Eduard Wagemann, Chemann, Privat, alt 82 Jahre. Karl Köhler, Flemann, Eisenb.-Unterwerkst. hier, alt 66 Jahre. Emil, alt 8 Jahre. Vater Adolf Traub, Kaufmann. Antoinette Rißinger, ledig, Privat, alt 89 Jahre.

# Welt-Kino

133 Kaiserstrasse Kaiserstrasse 133

Mittwoch, den 16. bis einschl. Freitag, den 18. Juli

## Röslein im Dornbusch

Schauspiel in 5 Akten  
mit **Karen Sandberg** in der Hauptrolle.

### Nur noch 3 Tage

Die grosse amerikanische Sensation: 4988

## Der Hilferuf hinter der Geheimtür

Detektivschlager in 2 grossen Akten.  
Unübertroffen - spannend - atemberaubend.

**Voranzeige. Ab Samstag:**

## Der Hund von Baskerville

II. Teil. Das einsame Haus.  
Detektivschlager in 4 Akten.

**Rudolph Holl, Dentist**

Karlsruhe, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Tietz  
Fernruf 2798.  
Sprechstunden: 8-12 und 2-6. 4102

**Obst-Verteilung.**

In den Obstverkaufsgeschäften  
Nr. 142 bis 157 einschl.  
kommen heute, den 16. Juli, Karlsruher zur Verteilung.  
Kopfmenge 2 Pfund gegen die Obstmarke Nr. 2 zum Preise von 75 Pf. pro Pfund.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Weißer Käse.**

Verkauf von weißem Käse Mittwoch, den 16. bis Samstag, den 19. Juli 1919, in den Fettverkaufsstellen Nr. 297, 298 und von Nr. 5 bis 15 einschl. an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke J. Nr. 116.  
Kopfmenge 1/4 Pfund. Preis M. 1.20 für das Pfund Karlsruhe, den 15. Juli 1919. 4978  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Fässer-Verkauf.**

Wir haben noch eine größere Anzahl Bier- und Weinlagerfässer von 13 bis 40 hl Inhalt zu verkaufen.  
Die Fässer lagern bei der Kriegsküche im Schlachthof und im städt. Krankenhaus, wo nähere Auskunft erteilt wird. 4983  
Karlsruhe, den 14. Juli 1919.  
Städtisches Kriegspeisungsamt.

**Raffalt. Raffalt.**

Verkauf von **Neu-Möbel**  
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

**Karl Rauch,**  
Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 49.

**Männer**

Harn- und Blasenleiden, Ausfluß usw., bewährt und ausserprobt, auch in veralteten Fällen, sind meine echten Santalol-Kapseln. Preis Originalkarton M. 7.-, 3 Kartons M. 20.-.  
Silberbrandt, Versandhaus 208, Berlin N. 4, Invalidenstr. 8. 3822

Freitag, den 18. Juli, abends 8 Uhr,  
spricht im  
„Eintracht-Saal“  
**Dr. E. Stadler** 4979  
über das Thema:  
**Zusammenbruch oder Aufbau?**

**Eintritt frei Freie Aussprache!**

Eine Anzahl nummerierter Plätze ist in der Musikalienhandlung Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse, zum Preise von Mk. 1.- zu haben.

**Liga zum Schutze der deutschen Kultur.**

## Drei Reden

von Dr. Dietz

Frauenwahlrecht und Sozialdemokratie

Sozialdemokratie und Religion

Sozialdemokratie u. Bürgertum

Preis Mk. 1.20 — Porto\* 10 Pfennig.

**Volks-Buchhandlung der sozialdemokr. Partei**

Adlerstrasse 16 **KARLSRUHE** Adlerstrasse 16.

*„Im Grünblau für Ollen“*

wird der Kunststoff genannt, der aus 4446  
**Steigerwald's Kunstmoit-Ansatz „Im Konfervenglas“**  
auf sehr einfache Art hergestellt wird. Steigerwald's Kunstmoit, wovon 1 Liter nur 14-16 Pf. kostet, ist unübertroffen an Güte und Wohlbelümmtheit. Steigerwald's Kunstmoit-Ansatz ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter Getränk mit oder ohne Siphonstoff überall erhältlich. Auf Wunsch welchen Bezugsquellen nach:  
**J. Steigerwald & Comp., Heilbronn a. N.**

**Kleider-Reparatur-Anstalt**

**„Blitz“**

Inh. **L. Gramlich** 4992

Nur Zähringerstr. 41a nächst der Kronenstr.  
— Telephon Nr. 2590. —

Reparieren, Wenden, Aendern, Aufbügeln und Reinigen sämtlicher Herren- und Damen Garderobe. Umarbeiten von Uniformen in Zivilkleidungsstücke.

**ULI**  
**Luxem Lichtspiele**  
 Heute und folgende Tage!  
 Der grosse Wildwestfilm  
**Auf den Schienen der Pacificbahn**  
 Sensations- und Wild-West-Drama in 5 Akten.  
 Aus dem Inhalt:  
 Um 5000 Dollar Belohnung. — Etnay der indianische Wegelagerer. — Die Verfolgung durch Bill-Jackson. — Die Flucht Etnay's. — Bill im Lager der Indianer. — Das Todesurteil. — Auf die Schienen der Pacific-Bahn gebunden. — Die Befreiung. — Der Todesprung vom Felsen.  
 Infolge seiner überaus spannenden Handlung zählt der Film zu den besten und aufsehenerregendsten der Wild-West-Schauspiele. 4985  
**Harry's Glücksschirm**  
 Lustspiel in 2 Akten mit Harry Lamberts-Paulsen.  
**Künstlerkapelle.**

<b>Residenz-Theater.</b>  Mittwoch bis Freitag 16.—18. Juli 1919. <b>Aphrodite</b> Drama in 6 Akten. Die Göttin der Schönheit und Liebe Beginn 3, 5, 7 u. 9 Uhr	<b>Waldstr. 30</b> <b>Die Tänzerin</b> Schauspiel in 4 Akten.	<b>Schillerstr. 22</b> <b>Mit dem Schicksal versöhnt</b> Schauspiel in 3 Akten.	<b>Kaiserstr. 5 am Durlacher Tor</b> <b>Der tanzende Tor</b> mit 4991 Waldemar Psylander.
--	---	---	---

**COLOSSEUM.**  
 Gastspiel **Blatzheim**  
 Ab Mittwoch, den 16. Juli 1919, täglich abends pünktlich 8 Uhr.  
 Neu Zum ersten Male Neu  
**Familie Hannemann**  
 Schwanke in drei Akten von Schwartz und Reimann  
**Das Tollste vom Tollen.**  
 Vorverkauf vormittags von 10—12 Uhr an der Colosseumskasse.

**Arb.-Gesv. Gleichheit**  
 1904  
 Samstag, den 19. Juli, 1/8 Uhr abends, findet in unserem Lokal  
**halbjährige Generalversammlung**  
 statt.  
 Anträge hierzu müssen bis Samstag abend schriftlich eingereicht sein. Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.  
 Der Vorstand.

**Zahlungsaufforderung.**  
 Das zur Zahlung verfallene Schulgeld für das 1. Vierteljahr 1919/20 für die Bürgerschule und Töchterschule, für das 1. Dritteljahr 1919/20 für die Handelsschule, Obergasse, Fortbildungsklasse und 3. Klasse ist bis spätestens 30. d. Mts. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.  
 Nach Ablauf dieser Frist hat der Schuldner die in dem Schulgeldforderungszettel angegebene Vermögensgegenstände zu bezeichnen, außerdem müsste gegen die säumigen Schuldner Zwangsvollstreckung angeordnet werden.  
 Zahlungen eruchen wir bar gelöst zu leisten, wobei auf dem Rücktritt die Schule und Ordnungszahl des Forderungszettels angegeben ist.  
 Karlsruhe, den 14. Juli 1919.  
 Stadthauptkasse A.

**PALAST**  
 Täglich ab 3 Uhr  
**Das Paradies der Lebewelt**  
 Grosstadt-Sittenbild in 5 Aufzügen  
**LICHTSPIELE**

**Vereinigung der aktiven Unteroffiziere**  
 Ortsgruppe Karlsruhe e. V.  
 Am Sonntag, den 20. Juli, abends 1/8 Uhr, findet in der Festhalle ein  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
 zu Gunsten der Kriegsgefangenen der Stadt Karlsruhe statt.  
 Mitwirkende:  
 Opernsängerin Frau v. Ernst vom Landestheater  
 Kammeränger Herr Bussard Karlsruhe,  
 Gesangsverein Concordia mit Quartett.  
 Leitung: Herr Chormeister Lechner.  
 Verstärkte Kapelle des Bad. Leib.-Gren.-Reg. 109  
 Leitung: Herr Obermusikmeister Bernhagen.  
 Am Flügel: Herr Stürmer. 4987  
 Eintrittspreise: Abt. I Saal 2 Mk., Abt. I untere Galerie, rechts und links 2 Mk., Abt. II Saal 2 Mk., Abt. II untere Galerie, rechts und links 1.50 Mk., obere Galerie (Balkon) I. Abt. 2 Mk., obere Galerie II. u. III. Abt. 1.50 Mk., Galerie III. Abt. 1 Mk.  
 Vorverkauf in den Musikalienhandlungen Fr. Müller, Kaiserstr. 124, und Doerr, Kaiserstrasse 159.

**Neu eingetroffen!**  
**Ia. Kau-Tabak**  
 tadelloso Ware,  
**Rauch-Tabak**  
 reine Ware, 4984  
**Cigaretten** in allen Preislagen.  
 Zigarrengeschäft Gustav Störzinger  
 Karlstr. 49 (am Karlstor). Telefon 5092.

**Günstig für Brautleute.**  
 Zweck Parzahlung, daher billige Beschaffung von Wohnungseinrichtungen; auch für Einzeilmöbel, gibt  
**Darlehen**  
 mit monatlicher Raten-Rückzahlung  
 Discretion zugesichert.  
**Mittelbadische Privat-Spar- und Darlehenskasse**  
 Karlsruhe i. V., Douglasstr. 26. — Tel. 1056.

**Gehlfabrik Königsbach.**  
 Täglich Verarbeitung von Reps.  
 Mahlsteine sind erforderlich. 4913

**Fahrradgummi**  
 In- und Auslandsware — sowie  
**Herren- und Damenräder mit Gummi**  
**Carbid-Lampen**  
 in Messing und lackiert, für Hausbeleuchtung. 4967  
**Hartung & Rüger**  
 Best eingerichtete Fahrrad-Reparaturwerkstätte  
 Telefon 3211. Marienstrasse 63.

**Zwei erfolgreichere Zeitarbeiter**  
 sind Bestan und Lufan für Mäuse und Ratten, hergestellt unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer. Die Breite sind: Bei Abnahme von 25 St. Lufan 1.35 Mk., bei 50 St. 1.30 Mk. und bei 100 St. 1.25 Mk. Bestan bei Abnahme von 25 St. 1.45 Mk., bei 50 St. 1.40 Mk. und bei 100 St. 1.35 Mk. Die Verkaufspreise für Lufan sind 2 Mk. und für Bestan 2.25 Mk. Sie müssen sich noch heute mit mir in Verbindung setzen und Druckfaden verlangen. Ich unterstütze Sie durch wirksame Werbemittel.  
 Gustav Fauth, Mannheim, Gb.-Luzstr. 5.

**Email-Geschirre**  
 werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 4006  
**Geschirr-Reparaturanstalt**  
 Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telefon 1421.

**"D'Latern"**  
 das neue Monatsblatt für Dialekt-Humor ist erschienen. Preis 80 Pf.  
 Volksbuchhandlung Adlerstrasse Nr. 16

**Einteilung der Bezirksratsdistrikte betr.**  
 In heutiger Sitzung des Bezirksrats wurde gemäß § 9 des Verwaltungsgesetzes der Amtsbezirk Karlsruhe in folgende Distrikte eingeteilt:

- I. Distrikt: Altstadt
- II. " " Altstadt östlich der Karl-Friedrichstraße und nördlich der Kriegstraße
- III. " " Altstadt
- IV. " " Stadtteile Mühlwipfel nebst Gartenstadt und Weierheim, sowie die Gemeinde Sulach
- V. " " Mittelstadt von Karl-Friedrichstraße bis Weierstr. südlich der Kaiserstr. und nördlich der Kriegstraße
- VI. " " Mittelstadt von Karl-Friedrichstr. bis Weierstr. nördlich der Kaiserstr.
- VII. " " Südweststadt südlich der Kriegstraße von Weierheimer Allee bis Hübelsstr.
- VIII. " " Weststadt westlich der Weierstraße bis Hübels- und Mühlwipfelstraße
- IX. " " Stadtteil westlich Hübelsstr., Mühlwipfel und Rheinbasengebiet
- X. " " Stadtteile: Grünwinkel, Wannwald, Darlanden
- XI. " " Stadtteil Rinkheim und Hagelsfeld
- XII. " " Gemeinden Anielingen, Teutsch- und Weich-Neureut
- XIII. " " Gemeinden Eggenstein, Leopoldsbafen, Liederheim und Hochstetten
- XIV. " " Gemeinden Graben, Linfenheim, Rühlheim und Spid
- XV. " " Gemeinden Planfenloch, Friedrichstal, Bickig und Staffort.

Diese Distrikte wurden den Bezirksratsmitgliedern zur vorzugsweisen Tätigkeit zugewiesen wie folgt:  
 Distrikt I dem Bezirksrat Rudolf Dewertsh  
 II " " Ernst Blum  
 III " " Gustav Erb  
 IV " " Hans Reiff  
 V " " Anton Knopf  
 VI " " Leopold Rühl  
 VII " " Jakob Traubinger  
 VIII " " Dr. Friedrich Weill  
 IX " " August Philipp  
 X " " Augustin Gang  
 XI " " Christian Eberhardt  
 XII " " Gottlieb Ermel  
 XIII " " Albert Holz  
 XIV " " Albert Kammerer  
 XV " " August Seitz.

Karlsruhe, den 8. Juli 1919. 4960  
 Bezirksamt. D.B. 209

**Die Stelle des Bürgermeisters**  
 bei der Stadt Offenburg soll alsbald besetzt werden. Als Anfangsgehalt ist 8000 Mark in Aussicht genommen.  
 Bewerbungen wollen unter Angabe der persönlichen Verhältnisse, der bisherigen Tätigkeit sowie der Gehaltsansprüche bis längstens den 20. Juli bei uns eingereicht werden. 4966  
 Offenburg, den 25. Juni 1919.  
 Stadtrat.

**Städtisches Konzerthaus.**  
 Mittwoch, den 16. Juli 1919 4990  
**Bruder Straubinger**  
 Operette in drei Akten von M. West und J. Schnitzer, Musik von Edmund Eysler.  
 Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Seite 6  
 Verein  
 in Höhe  
 so Kull  
 Karlsruhe.  
 Beratung  
 auf Auf-  
 4, 15, 17.  
 er preußi-  
 Dirich am  
 22. 68.)  
 e sozialen  
 Bundes  
 n ist die  
 in Geseh-  
 Bernhaus.  
 Weilage:  
 Gaus des  
 abel; für  
 senstr. 24.  
 m 1. Kur-  
 winne im  
 bei dem  
 den Los-  
 hat eben-  
 nen. Die  
 rkaufen.  
 2 gleich  
 1 Dima  
 H. Duffel  
 rfrant.  
 Schranke,  
 merische,  
 fische, Ser-  
 fisch, pol-  
 eine mod.  
 im groß-  
 2 Wafch-  
 etc. etc.  
 ehand-  
 09, Edr  
 4994  
 staff.  
 on  
 öbel  
 e Kauf-  
 icht.  
 ch,  
 r. 40.  
 +  
 enfeiden,  
 icht und  
 in ver-  
 meine  
 Kapiein,  
 in 7.,  
 0.  
 rlande-  
 N. 4,  
 8, 3032  
 16  
 1  
 Mäßige Preise

# Wildunger Helenenquelle

## bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Salz existiert nicht — Man meide im eigenen Interesse die wertlosen Nachahmungen

fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

Niederlage bei Bahm & Baßler.

1918: Flaschenversand 1,570,822

**Galerie Moos**  
Kaiserstrasse 187 I.

Juli—August 4009

**42. Sonderausstellung**  
„Schwarzwald“

Geöffnet:  
Werktags: 10—6 Uhr.  
Sonntags: 11—1 Uhr.

**Das**  
**Fleischereigewerbe**

Rachlehbuch I. Ranges M. 23.50. Fleischwaren und Wurstfabrikation 11.75. Die Konerven 6.—. Die mod. laite Küche 15.20. Der Fleischbeschauer 8.75. Der Fleischbeschauer 3.—. Buchführung 5.75. Mäßig Deutsch 5.75. Französisch 5.75. Englisch 5.75. Polnisch 5.75. Rechtschreibung (Duden) 7.15. Fremdwörterbuch 5.75. Rechnen 5.75. Rechtsformularbuch 5.75. Geschäfts- und Privatbriefsteller 5.50. Rechenhefter 4.70. Lohnrechner 2.—. Güter Ton u. feine Sitte 5.75. 6000 Rezepte f. Handelsartikel 15.—. Kanzenbuch 3.85. Die Gabe der gemachten Unterhaltung 3.20. Jede Dame ihre Freundin 3.10. Preisgekröntes Lehrbuch d. Bandwirtschaft 13.85. Gegenmaßnahme f. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin E 14 D Annenstr. 24.



**Kein**  
**Teerprodukt**  
**kein**  
**Wasserfremd**



**Büdo**  
N. 20  
Büdowerk  
Schwenningen N.

# Stärke

## Wäsche

besorgt bei achtägiger  
Lieferzeit

Dampfwalchanfall

# Schorpp

**Annahme - Stellen:**

**Karlsruhe:**  
Ludwig-Wilhelmstr. 5.  
Kaiserstrasse 84 u. 243.  
Gerwigstrasse 46.  
Amalienstrasse 15.  
Waldstrasse 64.  
Wilhelmstrasse 32.  
Auguststrasse 13.  
Schillerstrasse 18.  
Kaiseralle 37.  
Gabelsbergerstrasse 1.  
Rheinstrasse 18.

**Durlach:**  
Hauptstrasse 15.

# Aufruf!

Die Heimkehr unserer gefangenen Brüder steht vor der Tür. Um sie würdig zu empfangen arbeiten die Gefangenenheimkehrstellen (Krisaheime) seit Wochen im Lande. Das Reich hat einen Zuschuß bewilligt, der aber für den würdigen Empfang in unserem Lande nicht genügend ist. Um auch nach der militärischen Entlassung in dringenden Fällen helfen und andererseits in den Durchgangslagern den Empfang so würdig gestalten zu können, wie es der guten badischen Sitte entspricht, brauchen wir noch einmal die Hilfe des ganzen badischen Landes. Die Mittel, welche für die Gefangenen gesammelt waren, sind durch die Gefangenen-Unterstützung in den letzten Monaten, die unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen weitergeführt werden mußte, stark zusammengeschnitten. Unsere Nachbarn, die Württemberger, haben in den letzten Monaten fast eine Million nur für Zwecke der Gefangenenheimkehr zusammengebracht. Für Baden soll ein badischer Volksbank für die heimkehrenden Gefangenen die nötigen Mittel aufbringen. Der badische Volksbank vom Jahre 1919 darf nicht hinter der großartigen Hilfe zurückbleiben, welche im September 1917 durch die Beteiligung des ganzen badischen Volkes für die Gefangenen möglich geworden ist. Die Mittel des ganzen Landes werden in einem Zentralfond vereinigt, welcher dort wo es nötig ist zur Verfügung stehen soll.

Der Dank der Heimat soll den gefangenen Brüdern schon beim Betreten des heimatischen Bodens spürbar sein. Wie könnte er sich wirksamer äußern, als in einem festlichen, freudigen Empfang und in der Hilfe bei dem Uebergang in die Friedensarbeit. Hierzu sind die reichsten Mittel erforderlich.

## Darum gebt! Gebt reichlich und freudig!

Der Staatspräsident: Der Territorialbelegierte der freiw. Krankenpflege für Baden: Geiß. Pfisterer.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz  
Der Ehrenvorsitzende: Mag. Prinz von Baden.

General Dr. Stroebe Univ.-Prof. Dr. Partsch  
Vorsitzender der Depot-Abteilung. Vorsitzender des Landes-Ausschusses der Badischen Gefangenenfürsorge.

Der Generalsekretär des Bad. Frauenvereins: Der Präsident der Erzdiözese Freiburg: Müller, Geheimrat. Dr. Uibel. Dr. Thomas Körber.

Für den Oberrat der Israeliten: Der Vorstand des Bad. Landesvereins für Innere Mission: Der Vorstand des kath. Dr. Mayer. D. Schmitt-Henner, Prälat. Dr. Werthmann, Prälat.

Die Vorsitzenden des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen: Mannheim: Karlsruhe: Freiburg: Konstanz: Maier, Rupp, Dr. von Graebnitz, Oberleutn. Schmidt I. Kaufmann. Ingenieur. Hauptmann a. D. Austauschstation.

Die Badischen Kriegsgefangenen-Heimkehrstellen (Krisaheime).

Gaben können auf Postcheckkonto 5856 Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe, einbezahlt werden. Desgleichen nehmen sämtliche Banken, Stadtkassen und Sparkassen Gaben an. In beiden Fällen bitten wir zu bemerken „Für Volksbank“.

Im Eintrachtssaal

### 3 Vorträge von Siegfried Hermann

I. Vortrag am Donnerstag, d. 17. Juli, Anfang 8 Uhr für Frauen und Mädchen

**Die Lösung der Geschlechtsfrage des Weibes**  
Warum die Geschlechtsfrage ungelöst ist. — Unkenntnis der Geschlechtspflege. — Die Geschlechtspflege des Weibes. — Die Umwandlung der Lebensäfte. — Der Mann das schwache Geschlecht. — Zufallsakinder oder bewusste Empfängnis. — Vorausbestimmung des Geschlechts. — Vorgeburtliche Erziehung. — Die Geschlechtsfrage gelöst u. ihre Bedeutung für das Weib.

II. Vortrag am Montag, 21. Juli für Männer u. Jünglinge

**Die Lösung der Geschlechtsfrage des Mannes**

Charakter, Begabung, Gesundheit

Karten zu 3, 2 und 1.50 bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstr., Ecke Waldstr. Fernruf 388.

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

## Weißmehl

aus Brotmehl erhalten Sie mit meinem neuen konkurrenzlosen Mehl-Sieb. Überzeugen Sie sich sofort! 4902

W. Cänger, Waldstr. 33, 2. Rückgebäude.

Nach längerer Tätigkeit an den Kliniken in Düsseldorf, Darmstadt und der Universitätsklinik zu Frankfurt a. M. habe ich mich hier als

**prakt. Zahnärztin**

**Spezialärztin für Mundchirurgie**

niedergelassen. 4923

Hanna Schiff, prakt. Zahnärztin

Sprechstunden Spez. Mundchirurgie

9-12 und 3-6 Ettlingerstr. 15, Telefon 991.

**W. MUND, ARCH.**

KARLSRUHE - MAXAULSTRASSE 26

## Stadtgarten.

Mittwoch, 16. Juli, abends 8 Uhr

## großes Konzert

zu Gunsten der Karlsruher Ferienkolonien.

Ausführende:

Musikverein Harmonie

Leitung: Herr Hugo Rudolph.

Gesangverein Konfordia

Leitung: Herr Heinrich Lehner. 4983

Eintrittspreise wie bei Konzerten üblich zugunlich 5 % Luftbarkeitssteuer.

Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert verlegt.

## Sundfischen.

Im II. Vierteljahr 1919 wurden aufgefunden: Im Kasseuraum der Städt. Sparkasse: 2 Schirme. Im Städt. Konzerthaus: 2 Paar Damenhandschuhe, 1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Bröckchen, 1 Federarmband, 1 Opernglas und 1 Rohrstod.

Die Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte an den Sundfischen innerhalb 8 Wochen beim städtischen Hauptsekretariat, Rathaus II. Stod, Zimmer 75, geltend zu machen, widrigenfalls das Versteigerungsverfahren nach § 979 W.O. durchgeführt wird. 4977

Karlsruhe, 11. Juli 1919.

Der Bürgermeisteramt.

Zum Neubau von Kleinwohnungen Stadtkauf Daxlanden sind 4980

## Schlosserarbeiten

Vordrude können beim Städt. Hochbauamt, Karls-Friedrichstraße Nr. 8 (Eingang Jähringerstr.) Zimmer Nr. 186, abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote bis **Mittwoch, den 23. Juli ds. Jrs., vormittags 10 Uhr**, einzureichen.

Karlsruhe, d. 14. Juli 1919.

Städt. Hochbauamt.

## Herrenrad

(Presto) bereits neu, mit prima Gummi, sowie

## Damenrad

(Weser) bereits neu zu verl. Hartung & Hüger, Marienstrasse 63. 4999

## Daniels

Konfektions-Haus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Voil- und Tüll-Blusen

Seiden- und Laster-Jacken

Seiden- und Rips-Mäntel

Eolenne- und Seiden-Röcke

gestrickte Seiden-Jacken.

Aus Reichsware:

Jackenkleider, Röcke, Kinderkleider, Blusen.

Keine Ladenspesen.

## Neu eingetroffen:

1 Posten

blau leinene

Pferdedecken,

blau Leinen,

feldgrau Leinen

nur prima Qualität, keine Ersatzware. 4887

## Arthur Baer

Karlsruhe, Kaiserstr. 133,

Eingang Kreuzstr., 1 Tr.